

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942**

255 (15.9.1942)

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21  
Erscheinungsweise: 7 X  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2,- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Dienstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 255

Mannheim, 15. September 1942

## Wieder ein Atlantik-Geleitzug vernichtet

### Junge U-Boot-Besatzungen versenkten 19 Schiffe mit 122000 BRT und zwei Zerstörer

#### Sechs Schiffe beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche U-Boote stießen am 9. September 1942, wie bereits in der Sondermeldung vom 13. September 1942 angekündigt, mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil junge U-Boot-Besatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur kleine ausdauernde gepregte Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

Marineminister Knox erklärte vor einigen Tagen: Seit dem Eintritt der USA in den Krieg gingen mehr als 459 amerikanische Handelsschiffe verloren. Flottenadmiral Lord Chatfield: Seit Beginn des englischen Krieges sind über 16 000 britische Seeleute untergegangen. In beiden Fällen muß erfahrungsgemäß angenommen werden, daß nicht die ganze bittere Wahrheit gesagt wurde. Aber die Eingeständnisse sind ausreichend genug, um die Redensarten eines Churchills zu widerlegen, der erst jüngst die Meinung zu sagen wagte, die deutschen U-Boote ließen sich nicht nach. Die Sondermeldung vom Sonntag hatte ihn schon belehrt, daß weder an der nordamerikanischen Ostküste noch an der afrikanischen Westküste Sicherheit und Ruhe herrschen. Die neue Sondermeldung korrigiert die alliierten Falschmünzer noch gründlicher.

Die Bewahrung der jungen U-Boot-Kommandanten und der von ihnen geführten jungen U-Boot-Besatzungen, die der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hervorhebt, erfüllt uns alle mit Stolz und Freude. Die deutsche Kriegsmarine sorgt dafür, daß die kürzliche Warnung des kanadischen Marine-Hauptquartiers vor falschem Optimismus noch auf lange Sicht berechtigt bleibt. In der Tat: „Die Schlacht auf dem Atlantik ist von einer größeren Ausdehnung, als man je zuvor erlebt hat und sie wird so schonungslos wie noch nie ausgetragen.“

Die Sondermeldung spricht von einem aus England kommenden Geleitzug. In der jüngsten Zeit hatten sich die Briten gerühmt, kriegsindustrielle Waren den USA zu liefern, die drüben nicht hergestellt werden können. Die Transporte würden auf Gegenrechnung erfolgen. Anscheinend handelt es sich hier um eine Gegenrechnung, die ohne die deutschen U-Boote aufgestellt war. — Sie ist nun richtiggestellt.

#### 10 500 Gefangene

Berlin, 14. Sept. (HB-Funk.)

Zu den Kämpfen um den Kriegshafen Noworossijsk teilt das OKW abschließend mit: Die im OKW-Bericht vom 8. und 9. Sep-

tember gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen haben sich weiter erhöht. In der Zeit vom 21. August bis 11. September wurden bei sehr hohen blutigen Verlusten des Gegners insgesamt 10 500 Gefangene eingebracht, zwei Panzerzüge, 16 Panzerkampfwagen, 134 Geschütze, zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen sowie sonstiges Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet. Sechs Schiffe wurden durch Artillerietreffer versenkt.

#### Bulgarische Städte bombardiert

Sofia, 14. September. (HB-Funk.)

Der Generalstab der bulgarischen Wehrmacht gab über die Bombardierung bulgarischer Städte folgenden Bericht aus:

In der Nacht vom Sonntag auf Montag überflogen feindliche Flugzeuge unbekannter Nationalität bulgarisches Territorium und warfen an einigen Punkten auf nichtmilitärische Objekte Bomben ab. Unter der Bevölkerung sind einige Verwundete zu beklagen.

#### Arbeitsdienstpflicht in Frankreich

Vichy, 14. September. (HB-Funk.)

Die französische Regierung hat ein Gesetz über den Arbeitseinsatz erlassen, das von dem Grundsatz ausgeht, daß die leistungsfähigen Arbeitskräfte angesichts der schwierigen Lage des Landes nicht verzettelt, sondern vielmehr bis zur äußersten Grenze und auf die zweckmäßigste Weise ausgewer-

tet werden müssen. Alle Männer vom 18. bis zum 50. und alle Frauen vom 21. bis zum 35. Lebensjahr müssen in Zukunft eine den Interessen des Landes dienende Arbeit in einer dem größtmöglichen Nutzen entsprechenden Weise ausüben.

#### In 6 Wochen 3 Lazarettschiffe

Rom, 14. Sept. (Eig. Dienst)

Die Versenkung des 8000 Tonnen großen italienischen Lazarettschiffes „Arno“ ist der dritte derartige völkerrechtswidrige Angriff, den die Engländer im Mittelmeer im Verlaufe der letzten sechs Wochen durchgeführt haben. Auffallend genug bemühen sich die Engländer bereits in den vergangenen Tagen um Rechtfertigungsgründe, indem sie durch ihre Agitationsorgane, die unwahre Behauptung verbreiten ließen, die italienischen Lazarettschiffe beförderten militärischen Nachschub nach Nordafrika. Die Aktion gegen die „Arno“ spielte sich in den gleichen Gewässern ab wie der eine Woche vorher erfolgte Angriff auf das Lazarettschiff „Aquila“. Vier Besatzungsmitglieder und 23 Sanitäter kamen dabei ums Leben.

„Giornale d'Italia“ kündigt zu diesem neuen britischen Verbrechen Vergeltungsmaßnahmen für den Fall an, daß sich die Engländer nicht rechtfertigen und Garantien für die Einhaltung der völkerrechtlichen Begriffe stellen.

## Der europäische Jugendverband gegründet

### Feierlicher Akt im Wiener Gauhaus / Axmann und Vidussoni als Präsidenten

Wien, 14. Sept. (Eig. Dienst.)

Der Sitzungssaal des Wiener Gauhauses an der Ringstraße bildete heute den Schauplatz für den feierlichen Akt der Gründung des Europäischen Jugendverbandes, zu dem die berufenen Vertreter aus 14 Nationen nach Wien gekommen waren. Um 15 Uhr haben die Ehrengäste, darunter Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in den Logen Platz genommen, als Reichsleiter Baldur von Schirach an der Spitze der Jugendführer den Saal betritt und, nachdem er die Ehrengäste begrüßt hat, den feierlichen Gründungsakt des Europäischen Jugendverbandes vollzieht. Seine Führung fällt nach einstimmigem Beschluß der Versammlung, der durch Erheben von den Sitzen gefaßt wird, den Achsenmächten zu. Zum Präsidenten werden Deutschlands Jugendführer Axmann und Italiens Jugendführer Vidussoni bestimmt. Das ständige Amt des Ehrenpräsidenten werden Baldur von Schirach und Staatsminister Renato Ricci ausüben.

Anschließend gaben die Vertreter Spaniens, Japans, Belgiens, Bulgariens, Dänemarks, Finnlands, Kroatiens, der Niederlande, Norwegens, Rumäniens, der Slowakei und Norwegens im Namen ihrer Nationen programmatische Erklärungen ab. Nach Dankesworten der Ehrenpräsidenten und Präsidenten erneut das Wort. Er umreißt zunächst das Werden und die Grundlage der Jugendbewegung

in den beiden Achsenstaaten und berührt dann den von ihm kürzlich in einer Rundfunkrede so scharf abgefertigten Versuch Roosevelts, sich in die Jugendingelegenheiten des europäischen Kontinents zu mischen. In dem sich heute der europäische Jugendverband zusammenschließt, wird damit die einmütige Entschlossenheit der Jugend unserer Völker bekundet.

Der Vorbeimarsch der Wiener Hitlerjugend vor den offiziellen Gästen, für die vor dem Burgtheater eine fahngeschmückte Tribüne errichtet war, bildete den Ausgang der ersten Veranstaltung des neuen Jugendverbandes. Am Abend wohnten die Delegationen einer Ballettaufführung in der Staatsoper bei.

Bei der Bildung der Arbeitsgemeinschaft wurden den einzelnen Nationen folgende Arbeitsgebiete zugewiesen: Sport, Bauten und Fahrten dem Deutschen Reich, Presse, Film, Rundfunk und Führerziehung an Italien. Ethische Jugenderziehung an Finnland, Volkstum und Brauchtum an die Slowakei, Jugend und Familie an Spanien, Schulerziehung an Rumänien, Jugendrecht an Bulgarien. Vormilitärische Ertüchtigung an Ungarn, Berufserziehung an Kroatien, Landdienst an Norwegen. Freizeitgestaltung an Dänemark. Gesundheitspflege an Belgien sowie schließlich Kultur und Kunst an die Niederlande. Eine italienisch-spanische Arbeitsgemeinschaft erhielt als Arbeitsgebiet die Betreuung der weiblichen Jugend.

#### Als Churchill über Aegypten flog

Berlin, 14. September.

Als Churchill angstbeflügelt auf dem Weg über Ägypten nach Moskau flog, mag die orientalische Landschaft, die sich unter ihm ausbreitete, ihn doch zu allerlei Gedanken angeregt haben. Diese Lande mit ihren üppigen Oasenlandschaften und weißen Städten, die immer mehr durch Auto und Autobus, die großen Wüstenüberwinder, zusammenwachsen, sind gewissermaßen von der Natur gegebene Gegner Englands. Von seinem Flugzeug mag er den Eindruck gehabt haben, als flöge er über eine vulkanische Landschaft, aus der immer wieder die Flämmchen aufzucken, über einen schütterten Boden, aus dem jederzeit das Feuer aufbrechen kann.

Da ist Ägypten, 1882 mit Gewalt in blutiger Schlacht bei Tel el Kebir besetzt, niedergehalten, immer unruhig, immer in Opposition, auch als der englische Geheimdienst am 22. Juli 1914 den damaligen Khediven Abbas Hilmi in Istanbul vor dem Thor des Großvesirats zu ermorden versuchte, auch 1919, als England die ägyptische Revolution niederwarf, auch in den letzten Jahren und auch heute. Als er in Kairo aus dem Flugzeug stieg, mag Russell Pascha, der britische Polizeigewaltige für Ägypten, ihn mit der angenehmen Nachricht überrascht haben, daß der Führer der ägyptischen Grünhüden, Achmed Hussein, entwischt ist, daß man wieder Hurderte von Ägypten hat, „festnehmen“ müssen.

Als er über Palästina flog, mag er der blutigen und schweren Kämpfe in diesem Raum sich erinnern haben, wo Lawrence einst, wie er selbst bekannte, „die höchsten Ideale der Araber ausbeutete und ihre Freiheitsliebe zu einem weiteren Werkzeug machte, England gewinnen zu helfen“, wo er „den Mantel des Betrugens umlegen mußte“ und „die Araber unter Vorspiegelung von Lügen in den Aufstand getrieben hat“, wo dann 1919, 1932 bis 1936 immer wieder die Araber sich erhoben, um die Auslieferung ihres Landes an die Juden zu verhindern.

Schäften von Toten wie Schemen im Wüstenwind mögen mit dem Flugzeug mitgeflogen sein: Hassan Sabry Pascha, Ministerpräsident von Ägypten, vergiftet durch den englischen Geheimdienst am 14. November 1940, Junus Saleh Pascha, ermordet durch den gleichen englischen Geheimdienst am 27. November 1940, die Erschossenen, Verhungen, Ermordeten aus den Konzentrationslagern in Palästina.

Als er in Syrien das Land überflog, wird er orientiert gewesen sein, daß dort gerade der „General“ de Gaulle eingetroffen war, um zwischen seinem Untergeneral Catroux und dem britischen Befehlshaber in der Levante, General Spears, eigentlich Jud Speyer, zu vermitteln, nachdem dieser britische General systematisch Material über die korrupte Beamtenschaft de Gaulles in Syrien und in Libanon gesammelt und dieses den durch wohl kaum überraschten Landesregierungen zugeschoben hatte, worauf prompt de Gaulles Leute mit Veröffentlichungen über britische Getreidekäufe in dem an sich schon hungrigen Land geantwortet haben. Von oben her wird Churchill das uralte einst so reiche Syrien gesehen haben — vielleicht hat er sich daran erinnert, wie der britische Geheimdienst dort den König Faisal gegen die Franzosen einst zu stützen versprochen hatte und dann in die Niederlage hineintrieb, wie England sein Wort, das es den Arabern während des Weltkrieges gegeben hatte, ihnen ein einheitliches arabisches Reich zu verschaffen, durch das Sykes-Picot-Abkommen vom 16. Mai 1916 schmählich brach.

Sicher hat das Flugzeug auch den Irak überflogen. Dort stehen auf die Toten, die England gemordet hat, König Faisal, der am 8. September 1933 im Hotel Bellevue in Genf an einer vom englischen Geheimdienst vergifteten Tasse Kaffee starb, General Bekir Sidqi Pascha, der im englischen Auftrag am 10. August 1937 in der Offiziersmesse der irakischen Fliegertruppe in Mossul ermordet wurde, König Ghazi, der am 3. April 1939 wegen seines offenen Eintretens für die kämpfenden Araber in Palästina vom Geheimdienst umgebracht wurde — Churchill wird noch die Spuren der Kämpfe des Frühjahrs 1941 gesehen haben, als die irakische Armee sich gegen Englands erdrückende Übermacht schlug — es gibt keine größere Stadt, es gibt keine Landschaft in Arabien, die nicht mit einer britischen Bluttat, die nicht mit einer englischen Infamie verbunden ist.

Warum? Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts war England bestrebt, den Weg nach Indien durch das Mittelmeer sich zu sichern. Aus diesem Grunde hielt es Italien klein, verdrängte Frankreich aus dem Orient und

## Ab 19. Oktober 2250 g Brot und 350 g Fleisch wöchentlich

### Dank des Opfermutes unserer Soldaten, des Einsatzes der Bauern und Europas gesteigerter Erzeugung

Berlin, 14. Sept. (HB-Funk.)

Reichsmarschall Göring hat angeordnet, daß ab 19. Oktober 1942 die Brot- und Fleischrationen erhöht werden. Die Brot- und Fleischration wird in vollem Umfang wieder auf den Stand gebracht, der vor der Rationskürzung am 6. April 1942 bestand, das heißt der Normalverbraucher über zwanzig Jahre erhält wiederum 2250 Gramm pro Woche. Die Fleischration wird bei sämtlichen Versorgungsberechtigten pro Kopf und Woche um 50 Gramm, bei den Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeitern um wöchentlich 100 Gramm erhöht.

Die nachstehenden Tabellen zeigen das Rationsbild vor und nach dem 6. April 1942, Senkung der Rationen und das künftige Rationsbild ab 19. Oktober 1942.

#### Brot

Wochensätze in Gramm

|                                    |      |      |
|------------------------------------|------|------|
| Kinder 0 bis 3 Jahre               |      |      |
| 29. Juli 1940 bis 5. April 1942    | 1100 |      |
| 6. April 1942 bis 18. Oktober 1942 | 900  |      |
| ab 19. Oktober 1942                | 1100 |      |
| Kinder 3 bis 6 Jahre               | 1100 | 1200 |
| Kinder 6 bis 10 Jahre              | 1700 | 1700 |
| Jugendliche 10 bis 20 Jahre        | 2600 | 2600 |

|                                 |      |      |      |
|---------------------------------|------|------|------|
| Normalverbraucher über 20 Jahre | 2250 | 2000 | 2250 |
| Lang- und Nachtarbeiter         | 2850 | 2600 | 2850 |
| Schwerarbeiter                  | 3600 | 3400 | 3650 |
| Schwerstarbeiter                | 4650 | 4400 | 4650 |

#### Fleisch

|                               |      |     |     |
|-------------------------------|------|-----|-----|
| Wochensätze in Gramm          |      |     |     |
| Kinder 0 bis 6 Jahre          |      |     |     |
| 29. Juli bis 5. April 1942    | 250  |     |     |
| 6. April bis 18. Oktober 1942 | 150  |     |     |
| ab 19. Oktober 1942           | 200  |     |     |
| Kinder und Jugendliche        |      |     |     |
| 6 bis 18 Jahre                | 400  | 350 | 350 |
| Normalverbraucher             |      |     |     |
| über 18 Jahre                 | 400  | 300 | 350 |
| Lang- und Nachtarbeiter       | 600  | 450 | 550 |
| Schwerarbeiter                | 800  | 600 | 700 |
| Schwerstarbeiter              | 1000 | 850 | 950 |

Die Verbesserung unserer Versorgungslage ist auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Dem Opfermut unserer Soldaten ist es gelungen, die unser Volk seit einem Jahrhundert bedrückende Enge des Lebens- und Nahrungsraumes zu überwinden. Die von der deutschen Wehrmacht eroberten fruchtbaren Ostgebiete, die schon im vergangenen Jahr bei der Versorgung der kämp-

fenden Front wesentlich halfen, beginnen jetzt dank der Tatkraft der zum Wiederaufbau eingesetzten deutschen Landwirtschaftsführer und dank des fortschreitenden Ausbaus des Transportwesens auch der deutschen Heimat Nahrungsmittelzuschüsse zu liefern.

2. Die für unsere Versorgung nach wie vor entscheidende Ernte ist dank des außerordentlichen Einsatzes unseres Landvolkes bei der diesjährigen Frühjahrsbestellung und infolge der günstigen Wachstumsbedingungen in den letzten Monaten besser ausgefallen als zunächst auf Grund der starken Auswinterungsschäden befürchtet werden mußte. Die Verminderung der Getreideanbaufläche durch die Winterschäden wird durch den vorbildlichen Ablieferungswillen des deutschen Landvolkes und die Heranziehung der Gerste als Brotgetreide ausgeglichen.

3. Die in ganz Europa nach dem Beispiel der deutschen und italienischen Erzeugungsschlacht oder unter deutscher Führung eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion beginnen sich mehr und mehr auszuwirken. Deutschland kann infolgedessen im Wirtschaftsjahr 1942/43 seine Getreidelieferungen an verschiedene Gebiete Europas im Vergleich zu dem gewaltigen Umfang der letzten beiden Jahre erheblich herabsetzen.

arbeitete daran, das alte Osmanische Reich zu zerstören, seine arabischen Gebiete aber nicht zur Selbständigkeit kommen zu lassen. Kein Gebiet außer Indien hat die englische Politik — und das ist vor allem auch das Erbe des Juden Disraeli — so aufmerksam studiert wie Arabien; für kein Gebiet hatte England so viel Sprachforscher, Archäologen, Agenten und Spione wie für die arabischen Länder. Hier ging es um die Brücke nach Indien. Es ging aber noch um mehr. Für Disraeli war der Kampf zur Niederhaltung der Araber auch ein Kampf, bei dem das Judentum über den Islam siegen sollte, eine späte Rache an dem Kalifen Omar, der einst die Haram-ascherif-Moschee in Jerusalem über den Trümmern des salomonischen Tempels „den Juden zu einer Erniedrigung“ gebaut hatte. Das fanatische puritanische Empfinden der Briten aber nahm in diesem Jahrtausendalten Kampf nur zu gern für den Davidstern gegen den Halbmond, für das Judentum gegen den Islam Stellung.

Sobald im arabischen Raum überhaupt Macht entstand, hatte sie England zum Feind. Als nach dem Abzug der Franzosen Bonapartes 1801 in Ägypten der junge Offizier Mehemmed Ali das Land zu reorganisieren begann, versuchten sofort die Engländer zu landen. Sie wurden 1807 von Mehemmed Ali bei Rosette geschlagen und mußten das Land verlassen. Als dieser bedeutende Herrscher mit seinen Heeren in den Sudan vordrang, Kordofan, Darfur, el Obeid, Sennar unterwarf, als er sich eine mächtige Flotte baute, bekam er England zum Feind. Mitten im Frieden unter Ausnutzung der sentimentalsten Griechenschwärmerei jener Zeit überfielen die Engländer die ägyptische Flotte im Hafen von Navarino 1827 und zerstörten sie — samt den Lazarettschiffen. 1839 besetzten die Engländer Aden, 1840 gingen sie frontal zum Angriff auf Ägypten vor; Sir Charles Napier eroberte Beirut und Akkon, zwang Mehemmed Ali, seine Flotte auszuliefern. 1875 erwarb England das größte Paket der Suezkanalaktien in Zusammenarbeit des Londoner Rothschild mit Disraeli. 1882 konnte es dann Ägypten besetzen und hatte damit diejenige Macht ausgeschaltet, die an kultureller Fortschrittlichkeit und Menschenzahl vielleicht am ersten aus den Trümmern des sich zersetzenden Osmanischen Reiches eine arabische Einheit hätte bilden können.

Als im Sudan Mohammed Ibn Abdallah eine Erneuerung des Islam predigte, das Land von dem englisch beherrschten Ägypten losriß und als Mahdi, als verheißener Glaubenskämpfer auftrat, war dies für England nur eine „Revolte fanatischer Derwische“. Es überschwemmte die Welt mit seinem gottseligen Jammerschrei über die „Sklavenhändler“, die „Fanatiker“. — Als die Derwische 1896 bei Omdurman erlagen, zerstörte Kitchener nicht nur das Grab des Mahdi, sondern war auch froh, eine neue Einigungszelle des Arabertums vernichtet zu haben. Noch vor dem Weltkrieg bemühte England sich, die nationale Selbständigkeitsbewegung der Araber künstlich auseinanderzuziehen. Die reiche Lawrence-Literatur hat vielfach den Eindruck erweckt, als habe es gewissermaßen zwei Schulen der britischen Arabienpolitik, eine anglo-ägyptische und eine anglo-indische gegeben; es ist natürlich möglich, daß es gelegentlich Papierkriege einzelner britischer Ressorts gab. Entscheidend war, daß diese britischen Ressorts, das arabische Büro in Kairo unter Sir Archibald Murray, dem auch Lawrence unterstand, die vizekönigliche Regierung in Indien, die sich um Ostarabien kümmerte, und gelegentlich auch die Londoner Zentrale, die zum Teil mit Inlandsuntanen selbständig verhandelte, bestrebt waren, die schon vorhandenen Uneinigkeiten zu verstärken.

Planmäßig zu dem Zweck, die Entstehung einer einheitlichen Macht zu verhindern, wurde dann der Pufferstaat Transjordanien zwischen Palästina und das Reich Ibn Sauds gelegt, das einheitliche Syrien durch die Abspaltung Palästinas geteilt, in Palästina selbst die Juden hineingeschoben, an der Ostküste die bunte Kleinstaaterei halbmittelalterlicher Art am Leben erhalten. England kann niemals ein einheitliches Arabien dulden, denn es würde ihm den Weg nach Indien verlegen. Es muß darum natürlicher Gegner der arabischen Selbständigkeit sein. Das indische und das arabische Problem hängen zusammen — wer die Engländer aus Delhi loswerden will, muß auch sorgen, daß sie aus Kairo und Jerusalem hinauskommen, wer sie aus dem arabischen Raum vertreiben will, ist zugleich an der Freiheit Indiens interessiert.

Für die Achsenmächte liegt die Sache ganz anders. Für uns bedeutet die arabische Freiheit keinerlei Belastung irgendwelcher wichtigen Wege, lediglich die Schöpfung eines Lebensraumes, der im ganzen Mittelalter in fruchtbarstem Kultur Austausch und beide Seiten bereichernder Wirtschaftsberührung mit uns stand und der ein wertvoller Partner des werdenden Eurafrika werden kann. Prof. Dr. Johann von Leers.

### Engländer sparen für USA-Soldaten

Stockholm, 14. September (Eig. Dienst) Die heftige Kritik an der nach Ansicht der englischen Öffentlichkeit viel zu geringen Erhöhung der englischen Soldatengehälter wird, wie schwedische Berichte aus London besagen, in der englischen Presse fortgesetzt, denn immer noch ist die Besoldung der amerikanischen Truppen höher als die der britischen. Außerdem muß England noch die zusätzliche Versorgung der amerikanischen Soldaten in England zum größten Teil aus freiwilligen Mitteln bestreiten. So sind, einem Bericht der Stockholmer „Afton Tidningen“ zufolge, für die Yankee Tausende kleiner Häuser von besonderer Arbeitskraft gebaut worden. Nicht nur die Lebensmittel, sondern auch die Kohlen für die Amerikaner stammen aus Vorräten, die sich die englischen Hausfrauen absparen mußten. Weiter sei fast alles Briefpapier und 90 Prozent der gesamten Ausrüstung in den amerikanischen Garnisonen Englands von Engländern gespendet.

## Das „airikanische Dieppe“ und „das Duell“ bei Stalingrad

England fürchtet die deutsche Festsetzung an der Wolga aus ganz speziellen Gründen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 14. September.

Nicht nur in der Atlantikschlacht, auch auf den anderen Kriegsschauplätzen blühen keine Lorbeeren für unsere Gegner. Wie gern hätte London von einer erfolgreichen Landung bei Tobruk berichtet! Denn das „siegreiche Vordringen“ gegen die paar hundert sich tapfer wehrenden Franzosen auf Madagaskar, wovon das britische Hauptquartier meldet, eignet sich wenig zur militärischen Glorifizierung. Aber der mit Fallschirmtruppen und Kriegsschiffeinsatz soeben gemachte Landungsversuch bei Tobruk ist für Churchill nur zu einem afrikanischen Dieppe geworden. Das Schiffsterben im Atlantik ist auch nicht dazu angetan, die gedrückte Stimmung in London zu heben. Nun hat selbst der Erzbischof von Canterbury die Planken engli-

scher Schiffe betreten müssen, um den Matrosen des Empire Trost zuzusprechen. Und der Flottenadmiral Lord Chatfield suchte bei einer Ehrungsvergabung für die Seeleute der britischen Handelsmarine nicht von ungefähr besonders freundliche Worte, konnte aber nicht verheimlichen, daß schon über 16 000 Handelschiffmatrosen des meerebeherrschenden England ein Opfer der Atlantikschlacht geworden sind, die sich recht eindeutig zugunsten der Achsenmächte entwickelt.

Auch der solange von der englischen und amerikanischen Presse genährte Glaube von der Uneinnehmbarkeit Stalingrads ist erschüttert. Die Verluste der Soldaten der Sowjet-Union sind grauenvoll, schreibt der „Daily Herald“, und sie würden untragbar sein, wenn es nicht so unbedingt wichtig wäre, Stalingrad zu halten. Der Kampf

um Stalingrad geht in seine vierte Woche. Neutrale Beobachter haben ihn die „Schlacht aller Schlachten“ genannt. Selbst nach englischem Urteil, wie es aus den Sätzen des Moskauer Korrespondenten der „Times“ hervorgeht, macht die Sowjetregierung ihrerseits keinen großen Hehl aus den Folgen, die einem Fall der Schlüsselstellung an der Wolga zukommen. Während der zwei Monate, seitdem Stalin bekanntgab: Eine weitere Aufgabe des Bodenschwäche die Widerstandskraft des Landes und bedrohe die übrigen Verkehrs- und Versorgungszentren, die lebenswichtig für die Existenz der Sowjet-Union seien —, habe man die Kornkammer des Don und Kuban, sowie die Ölfelder von Maikop verloren. Außerdem sei es den Deutschen gelungen, die Schwarzmeerküste immer mehr in die Hand zu bekommen und die Hakenkreuzflagge auf den Bergrücken des Kaukasus zu hissen. Der Verlust Stalingrads würde alle bisher erlittenen Niederlagen an Tragweite um ein Vielfaches übersteigen. Wenn erst einmal die Deutschen an den Ufern der Wolga Fuß gefaßt hätten, dann erhielte damit dieser Sieg mit einem Schlage sowohl für die Sowjets als auch für ihre Verbündeten ein völlig neues Gesicht. Daher sei der Ruf der Sowjet-Union nach der sofort zu errichtenden zweiten Front in Europa sehr verständlich. Churchills Satz über die Ostfront, in dem er sagt: „Es ist jetzt der 8. September“, habe auf die Sowjetunion zumindest befremdend und rätselhaft gewirkt. Jedenfalls habe zu diesem Zeitpunkt im vergangenen Jahr Moskau noch nicht seine schlimmste Zeit hinter sich gehabt.

In englischen Zeitungen wird die Hölle um Stalingrad in sehr realistischen Farben geschildert. Über den zertrümmerten Straßen der Stadt sei die Luft ständig grau von dem feinen Staub der zerstörten Häuser. Die deutsche Luftwaffe behämmere die Sowjetstellungen täglich mit Hunderten von Tonnen Bombenlast. Es gebe in Stalingrad in diesen Tagen überhaupt keine Entwarnung. Man dürfe sich im übrigen nicht vorstellen, daß etwa wie bei den Abwehrschlachten des letzten Weltkrieges die Verluste der Verteidiger nur einen kleinen Prozentsatz der Angreifer ausmachen.

Den gespielten Optimismus Churchills machen in England keineswegs alle Kreise mit: So schreibt der ehemalige britische Kriegsminister Hore Belisha in einem Artikel für das argentinische Abendblatt „Razon“, die britische Regierung habe zuletzt noch mit dem fehlgeschlagenen Abenteuer von Dieppe, aber auch in der Beurteilung des Ostkrieges das deutsche Machtpotential unterschätzt. Noch im Mai hätten amtliche Kreise behauptet, daß die deutschen Lebensmittel- und Brennstoffreserven erschöpft seien. Die gewaltige deutsche Sommeroffensive habe jedoch gezeigt, daß die Berechnung falsch gewesen sei. Jetzt wolle man den bevorstehenden russischen Winter wieder als Bedrohung für das deutsche Heer hinstellen. Man vergesse aber dabei gefissentlich, daß diesmal der Winter eine Katastrophe für die Sowjetunion werden könne. Ukraine und Kuban und wesentliche Teile des Kaukasus seien in deutscher Hand. Woher also werde die Sowjetunion Getreide, Kohle, Zucker, Brennstoff in genügender Menge nehmen? Außerdem müsse man zugeben, daß das sowjetische Heer unersetzliche Verluste erlitten hat. Sollte nun noch Stalingrad fallen, so verfügte das deutsche Oberkommando über vorzügliche Winterquartiere sowie eine ausgezeichnete strategische Flankenstellung für die künftigen Angriffe gegen Moskau. Zwar kämpften die Verteidiger der großen Wolgastadt hartnäckig, jedoch dürfte man sich über den endgültigen Ausgang dieser Schlacht wohl keine Illusionen mehr machen.

Wenn sich die Deutschen der Stadt Stalins bemächtigen, so meint die Schweizer Zeitung „Journal de Genève“, können sie an der Wolga, dieser hervorragenden natürlichen Grenze, eine Winterlinie von Astrachan bis Woronesch errichten, was einen großen Teil ihrer Panzer und ihrer Luftstreitkräfte freimachen würde. Die Schaffung eines Ostwalles mit verhältnismäßig schwacher Besetzung würde es den Deutschen ermöglichen, die Abwehr im Westen zu verstärken, das Afrikkorps mit Material zu beliefern und die Luftangriffe gegen Großbritannien wieder verstärkt aufzunehmen. In dieser Hinsicht könne man sagen, daß der Fall von Stalingrad für England der ernstere wäre als für die Sowjetunion. Übrigens nimmt auch der polnische Expremier, General Sikorski, in einer im übrigen belanglosen Verlautbarung den Gedanken auf, die Deutschen könnten im kommenden Winter ihre Luftstreitkräfte vom Osten nach dem Westen bringen. Es verstärkt sich also nicht ohne Grund in England die Erkenntnis, daß das Empire auch an der Ostfront geschlagen wird. Aber Churchill sieht der Entwicklung im Osten tatenlos zu, wenigstens, ob es nun Geleitzüge sind oder Angriffsversuche, ohne rettende Kraft, so daß die Berichte über ernste Zerwürfnisse zwischen Churchill und Stalin schon glaubhaft wären.

Die „New York Times“ faßt ihr Urteil in folgende Sätze zusammen: „Der rücksichtslose Einsatz von Menschen und Material durch Stalin in der Schlacht bei Stalingrad zeigt, daß es hier um weit mehr als um die Stadt selbst geht. Der Kampf hat etwas von einem Duell an sich. Man kann sich nur schwer des Eindrucks erwehren, daß Stalin und Hitler persönlich in diese Schlacht verwickelt sind. Es ist, als ob beide Männer wie auch ihre Armeen diesseits und jenseits der Barrikaden einander gegenüberstehen. Stalingrad ist mehr als eine Stadt, es ist ein Symbol.“

Die „Times“ schreibt: „Wenn sich die Deutschen an der Wolga festsetzen, dürfte der Krieg in eine neue Phase treten und das auch für Amerika und England.“ Damit dürfte sie recht haben.

## Landung bei Cherbourg und Tobruk gescheitert

Das Ringen um Stalingrad geht weiter / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts Noworossijsk wurde eine befestigte Höhenstellung des Feindes genommen. Am Terek durchstießen deutsche Truppen weiter zahlreich verteidigte Stellungen und fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu.

Im Festungskampffeld von Stalingrad drangen die Angriffstruppen des Heeres gegen besonders harten von starker Artillerie unterstützten Widerstand in die Befestigungen am Stadtrand ein und erstürmten beherrschende Höhen nordwestlich des mittleren Stadtgebietes.

Bei erfolglosen Gegenangriffen verlor der Feind 29 Panzer. Starke Kräfte der Luftwaffe griffen in die Kämpfe ein und bekämpften neu herangeführte sowjetische Kräfte ostwärts der Wolga mit guter Wirkung. In der Nacht wurden Flugplätze nördlich und ostwärts der Stadt bombardiert.

An der Don-Front wurde von deutschen und ungarischen Verbänden ein Angriffsunternehmen erfolgreich durchgeführt. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung der Luftwaffe abgewiesen und 13 Panzer vernichtet.

Im Raum von Rschew brachen auch gestern von starker Artillerie und Panzern unterstützte feindliche Angriffe zusammen.

Südlich des Ladogasees scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes bei beiderseitiger lebhafter Artillerie- und Lufttätigkeit.

In der vergangenen Nacht flogen sowje-

tische Flugzeuge in die Ostgebiete ein. Durch vereinzelt planlose Bombenabwürfe entstanden geringe Sachschäden.

Nach wirkungslosen Tagesstörflügen über Westdeutschland führten Verbände der britischen Luftwaffe in der Nacht zum 14. September einen Terrorangriff vor allem gegen die Stadt Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In den Wohnvierteln der Stadt entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschäden, u. a. wurden mehrere Kirchen, Krankenhäuser und Kulturdenkmäler getroffen. Nach bisherigen Meldungen wurden 14 der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

In der Nacht vom 12. zum 13. September versuchte ein britischer Landungssturm, bestehend aus fünf Offizieren, einem Feldwebel und einem Mann, an der französischen Kanalküste ostwärts Cherbourg Fuß zu fassen. Die Annäherung wurde von der Abwehr sofort erkannt, unter Feuer genommen und das Landungsboot durch Volttreffer versenkt. Es wurden gefangen genommen drei englische Offiziere und ein gaulistischer Marineoffizier. Tot geborgen wurde ein Major, ein Feldwebel und ein Mann.

Im Abschnitt Tobruk versuchte der Feind heute nacht unter Einsatz von See- und Luftstreitkräften an mehreren Stellen zu landen. Dieser Versuch ist durch das sofortige Eingreifen italienischer und deutscher Truppen gescheitert. Zwei feindliche Schiffe wurden in Brand geschossen, eine größere Anzahl Gefangener eingebracht. Deutsche Jäger haben zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, vier weitere Flugzeuge wurden von der Flakabwehr von Tobruk vernichtet.

## „Wir bleiben nächstes Mal zu Haus“

Englische und amerikanische Kriegsreporter über ihre Erlebnisse in Dieppe

Lissabon, 14. Sept. (HB-Funk.)

Die amerikanische Zeitschrift „News Week“ vom 31. August veröffentlicht bemerkenswerte Äußerungen von britischen und nordamerikanischen Kriegsreportern, die an dem mißglückten Landungsunternehmen von Dieppe teilgenommen haben.

„Dieppe war heißer als die Hölle“, so erklärte der amerikanische Sergeant Kenneth D. Stempson, mit dessen Äußerung „News Week“ ihren Bericht einleitet. „Meine Gruppe bestand aus zwölf Mann, und wir sollten eine Küstenbatterie stürmen. Nur fünf von meinen Leuten kehrten davon zurück.“ Die Kommandos, die bei Puy zu landen versuchten, seien in eine Falle gegangen, sagte der Sergeant weiter. Die Deutschen hätten sie mit einem mörderischen Feuer empfangen.

17 englische und fünf amerikanische Journalisten waren zur Teilnahme an diesem Landungsunternehmen durch das Los bestimmt worden.

Quentin Reynolds von der Zeitschrift „Colliers“ war auf einem Zerstörer, auf dem sich auch der Oberbefehlshaber des Unternehmens, General Roberts, befand. Mit dem Blut einiger Verwundeter bedeckt, denen er geholfen hatte, erklärte Reynolds: „Von Dieppe an bleibe ich zu Hause und braue mir hier meine Sachen zusammen.“

Laray Meier von Ins, der einzige Reporter bei den amerikanischen Landungsgruppen, war auch der einzige Verwundete unter den Korrespondenten. Ein Granatsplitter verletzte ihn im Gesicht und an der Brust. Mit blutbedeckter Uniform und blutbedecktem Notizbuch mußte er die Ereignisse verfolgen.

## Neues in wenigen Zeilen

einem Ort, der bedeutende Heilkräfte der Natur gerade gegen diese Krankheiten vereinigt und wo besonders die Rheumabekämpfung auf eine erfolgreiche Tradition zurückblicken kann.

Generalleutnant a. D. August von Götzen 80 Jahre. Am 12. September vollendete Generalleutnant a. D. August von Götzen, Ritter des Ordens pour le mérite, in Berlin das 80. Lebensjahr.

Die Verteidigung Madagaskars. Nach einer Meldung aus Vichy beläuft sich die Gesamtstärke der Verteidiger auf Madagaskar auf nicht mehr als 1500 Mann, hauptsächlich Eingeborene. Ihnen gegenüber stehen zwei Divisionen, die die Engländer gelandet haben.

Syrische Petroleumraffinerien stillgelegt. Nach einer Agenturmeldung aus Syrien mußten die Petroleumraffinerien von Tripolis (Syrien) ihre Tätigkeit einstellen. Es wird angenommen, daß Sabotageakte den Anlaß zu dieser Maßnahme gegeben haben.

Englischer General verwundet. Generalmajor Herbert Lumpden wurde in Ägypten verwundet. Lumpden gilt als einer der besten Generale der 8. Armee und wurde erst Freitag zum Chef des 30. Korps ernannt.

Dien  
Es g  
komple  
haben,  
Enge d  
diesem  
Steh-A  
fahren  
man  
vollen  
ben ka  
Einstei  
Hinwei  
noch g  
denn a  
Was k  
die Sin  
Sie l  
len, fr  
solche,  
Eine A  
am Ein  
zu ver  
gewinn  
rigen I  
Eindr  
tief ge  
auf die  
noch P  
Kann  
obacht  
sind, d  
Stehra  
Leute  
gedrän  
einstei  
übrigen  
und br  
gleich  
„Aber  
Es ist  
sie etw  
eine S  
kleinen  
möchte  
machen  
so über  
nicht r

KRIE  
77

VON  
Da s  
postüb  
senkon  
an an  
Kontoi  
werden  
macht  
tute so  
d. J. v  
angeh  
ablehn

Der  
Kriegs  
die fo  
leichtf  
Angab  
oder e  
Wehrd  
freiste  
straf.

Wasse  
stanz 3  
(-B), 1  
370 (-  
99 (-3)

60  
Bad  
Jahre  
tausend  
lingst  
Limes  
n. Ztw  
getrie  
später  
Gegen  
der St  
im Ta  
Herrs  
Auf  
Ansie  
Friedr  
Regia  
herlil  
erheb  
Ludwi  
freien  
Tilly  
von B  
gendet  
Stadt  
nen v  
für n  
lagen  
Was  
uns e  
Reich  
ist die  
schen  
mit w  
Chorg  
die S  
dem f  
ferme  
Misch  
Rokol

Dienstag, den 15. September 1942

Der Heringskomplex

Es gibt viele Mannheimer mit „Heringskomplex“, d. h. Volksgenossen, die den Drang haben, in stark eingekleiteter, heringsdichter Enge eine Straßenbahnfahrt zu erleben.

Sie lassen wohlgefällig ihre Muskeln spielen, finden die Welt herrlich eingeteilt in solche, die Platz und solche, die Pech haben.

Kann man es denn nicht immer wieder beobachten, wie zwar die Perrons dicht besetzt sind, das Wageninnere aber doch noch genug Stehraum aufweist!



Feldpostüberweisungen von Bank- und Sparkassenkonten

Da sich die Fälle mehren, in denen Feldpostüberweisungen von Bank- und Sparkassenkonten trotz des bestehenden Verbots auch an andere Feldpostanschriften als die des Kontoinhabers selbst in Auftrag gegeben werden, weist das Oberkommando der Wehrmacht erneut darauf hin, daß die Geldinstitute solche gegen den Erlaß vom 11. Februar d. J. verstoßende Aufträge von Wehrmachtsgeldbesitzern unter Hinweis auf das Verbot ablehnen sollen.

Größte Sorgfalt bei U. K. Gefängnis für leichtfertige Angaben

Der Chef des OKW hat eine Ergänzung der Kriegssonderstrafrechtsverordnung verfügt, die folgende neue Bestimmung bringt: Wer leichtfertig unrichtige oder unvollständige Angaben macht, die dazu bestimmt sind, sich oder einen anderen von der Erfüllung des Wehrdienstes ganz, teilweise oder zeitweise freustellen zu lassen, wird mit Gefängnis bestraft.

Wasserstandsbericht vom 14. Sept. Rhein: Konstanz 340 (-3), Rheinfelden 209 (unv.), Breisach 163 (-8), Kehl 227 (-10), Straßburg 217 (-7), Maxau 370 (-5), Mannheim 238 (-5), Kaub 146 (+2), Köln 99 (-3), Neckar: Mannheim 237 (-6).

Kurze Meldungen aus der Heimat

600 Jahre Reichsstadt Wimpfen

Bad Wimpfen am Neckar feiert in diesem Jahre sein 600jähriges Stadtjubiläum. Zweitausendjährig ist die Geschichte dieser Zwillingsstadt am Neckar. Die Römer bauten am Limes ihr Kastell Cornelia. Im 9. Jahrhundert n. Ztw. wurden sie von den Alemannen zurückgetrieben über den Rhein und zwei Jahrhunderte später wurden sie von den Franken in dieser Gegend, in früher fränkischer Zeit wurde an der Stelle des Römerkastells die Stadt Wimpfen im Tal gegründet, die im Jahre 656 unter der Herrschaft des Bistums Worms kam.

Tilly schlug hier im Jahre 1622 den Markgraf von Baden. Elend über Elend brachten die folgenden Jahre des Dreißigjährigen Krieges über Stadt und Bevölkerung. Zweimal wurde Wimpfen völlig niedergebrannt. Im Jahre 1645 waren nur noch 37 Einwohner übriggeblieben und 1653 lagen 134 Häuser in Trümmern.

Wer bei seinem Nachhauseweg hin und wieder einen Blick in die Auslagen unserer Mannheimer Uhrengeschäfte wirft, kennt die Plakate, die seit einigen Tagen zwischen Uhren und ausgebreiteten Schmuckstücken die Aufmerksamkeit auf sich lenken. An den Todestag Peter Henleins wollen diese Plakate erinnern, der sich zum vierhundertsten Male jährt. Für die Philatelisten wird es in diesem Zusammenhang von Interesse sein, zu erfahren, daß die Deutsche Reichspost am 1. Oktober eine Briefmarke zu Ehren des Erfinders herausbringt, der am 15. September 1542 in Nürnberg starb. Leben und Schicksal des Meisters verdeutlicht uns der Film, der vor Monaten in Mannheim lief. Wir haben ihn noch gut im Gedächtnis.

Die ersten Taschenuhren waren ganz aus Eisen gefertigt und hatten die Form einer Trommel. Die Eifform kam erst Mitte des 16. Jahrhunderts auf. Bekannt ist, daß der Nürnberger Meister eine Schweinsborste dazu verwendete, die Unruhe in Gang zu halten.

Die Uhr als Regulator des bürgerlichen Lebens ist uralte. Ägypter, Chinesen, Griechen und Römer hatten Zeitmesser verschiedenster Konstruktion lang vor unserer Zeitrechnung.

Die alten Römer benutzten Wasseruhren, die darauf beruhten, daß eine Flüssigkeit unter gleichbleibendem Druck mit gleicher Geschwindigkeit aus einer Gefäßöffnung floß. Wir sind überzeugt, daß im nahen Ludenburgh sich schon vor 2000 Jahren die Bubens und Mädchen unter der Uhr an irgendeinem öffentlichen Platze trafen.

Später kamen die Räder- und Gewichtsuhren auf. Auch sie sind wahrscheinlich zuerst in Deutschland angefertigt worden. Die Städte Augsburg, Breslau und Straßburg erhielten im 14. Jahrhundert die ersten Turmuhren. Die alten Meister der Uhrmacherkunst hatten eine besondere Liebhabelei dafür, die Uhren mit allerlei Beiwerk zu versehen. Das bekannteste Beispiel dieser Art ist die Uhr des Straßburger Münsters, welche in den Jahren 1572 bis 1574 von Habrecht aus Schaffhausen gearbeitet wurde.

Eines dieser Wunderwerke der Technik steht auch im Mannheimer Schloßmuseum. Es ist eine astronomische Meisteruhr, die im Jahre 1740 gebaut wurde und im Naturalienkabinett Carl Theodors ihren Platz hatte. Sie zeigt außer Minuten und Stunden noch das Datum des betreffenden Tages an, ferner den Wochentag, den astronomischen Tagesregenten und den Monat mit der Zahl seiner Tage. Das ist aber noch lange nicht alles. Auch Sonnen- und Mondaufgang, die jeweilige Mondphase, die Sonntagsbuchstaben, der Osterzyklus und andere Dinge sind auf dem Zifferblatt zu sehen.

Außerdem besitzt unser Schloßmuseum auch eine Sammlung wertvoller Taschenuhren, die leider im Augenblick nicht gezeigt werden kann. Die Sammlung umfaßt dosenförmige, runde Renaissance-Uhren und ovale „Nürnberger Eierlein“ aus den Jahren 1550 bis 1650, französische und englische Uhren, die mit Porträts, Schäferszenen, Blumen usw. in feiner Emailmalerei geschmückt sind und aus dem 18. Jahrhundert stammen, Schweizer Uhren, die als Anhänger getragen wurden, und andere Kostbarkeiten der Uhrmacherkunst.

Von den alten Nürnberger Uhren bis zu den hervorragenden mechanischen Präzisionsuhren unserer Tage ist zwar ein gewaltiger Schritt, aber diese Tatsache vermindert nicht das große Verdienst Peter Henleins, des Bahnbrechers auf dem Gebiet der Uhrmacherkunst.

Wenn der Gefolgsmann fällt

Der Anspruch auf Sterbenachgehalt

Das Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF zitiert in seiner Entscheidungssammlung ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Stuttgart (SA. 4/42) über das Sterbenachgehalt. Während der Einberufung ruhen nur solche Pflichten, die für den Unternehmer durch ständig wiederholende Zahlungen eine unter Umständen unerträgliche Belastung darstellen würden. Die Treuepflicht des Gefolgsmannes besteht während der Einberufung weiter. Stirbt der einberufene Gefolgsmann während der Einberufung, so leben die Rechte und Pflichten, wenn auch nur in beschränktem Umfang, wieder auf. Der Unternehmer hat insoweit insbesondere die Pflichten zu erfüllen, die ihm durch den Tod des Gefolgsmannes erwachsen, wie z. B. die Zahlung eines auf Grund der Tarifordnung, Betriebsordnung oder einer Vereinbarung zu gewährenden Sterbenachgehalts an die Hinterbliebenen. Durch die Zahlung von Wehrmacht- und Versorgungsbezügen sowie von Familienunterhalt hat das Reich lediglich die laufenden Verpflichtungen des

Unternehmers gegenüber seinen Gefolgsmannmitgliedern abgelöst, nicht aber auch einmalige, wie die Zahlung eines Sterbenachgehalts.

In einem Kommentar des Amtes für Rechtsberatungsstellen zu der Entscheidung heißt es, daß die Verpflichtung des Unternehmers zur Zahlung eines Sterbegeldes an die Hinterbliebenen in der Regel nur die Voraussetzung des Todes des Gefolgsmannes während eines rechtlich bestehenden Arbeitsverhältnisses kennt. Da das Arbeitsverhältnis durch die Einberufung nicht gelöst wird, ist diese Voraussetzung also auch dann stets erfüllt, wenn der Gefolgsmann während der Wehrdienstleistung stirbt oder fällt. Ob der Anspruch der Hinterbliebenen auf Sterbegeld zu den ruhenden Rechten und Pflichten gehört oder nicht, könnte eigentlich dahingestellt bleiben. Denn selbst wenn er dazu gehörte, würde er bei Beendigung der Wehrdienstleistung wieder aufleben und die Leistung, da hier Ende der Einberufung und Ableben des Einberufenen zusammenfallen, in diesem Zeitpunkt fällig werden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Punktvorgriffe sind verboten

Auch die Verkäuferin macht sich strafbar. Verstöße gegen die Rationierungsmaßnahmen sind unter Strafe gestellt. Auf die Kleiderkartenpunkte dürfen Waren nur abgegeben werden, wenn sie fällig geworden sind. Ein Vorgriff auf noch nicht fällig gewordene Punkte ist unzulässig, und zwar macht sich nicht nur der Betrieb, sondern auch das Gefolgsmannmitglied, das die Ware abgibt, strafbar.

Ein Amtsgericht hat unlängst gegen eine Verkäuferin einen Strafbefehl erlassen, weil sie Textilien auf die noch nicht fälligen Punkte der Kleiderkarte verkauft hatte. Der Strafbefehl war zuerst gegen den Betriebsführer verhängt worden. Da dieser jedoch nachweisen konnte, daß er seine Angestellten pflichtgemäß kontrollierte und jede Verkäuferin auf den Punkten, gegen die sie Textilien verkaufte, ihren Namen zu vermerken hatte, hatte er seiner Aufsichtspflicht genügt. Infolgedessen lag auf seiner Seite kein fahrlässiger Verstoß gegen die Kriegswirtschaftsvorschriften vor, dagegen hatte sich die Verkäuferin eine vorsätzliche Übertretung der Vorschriften zuschulden kommen lassen, so daß gegen sie ein Strafbefehl erlassen wurde. Als Beweismittel für ihre Übertretung konnten die von ihr selbst gekennzeichneten Kleiderkartenpunkte herangezogen werden.

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 4. bis 10. September wurde die

Feuerschutzpolizei dreundneunzigmal alarmiert. Es galt einen Schuttlöschbrand zu löschen und 92 Krankentransporte durchzuführen.

Vom Planetarium. Der nächste Lichtbildvortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik“ findet am Donnerstag, 17. September, statt. Er behandelt das Thema: Die Vitamine der Gruppe B und ihre biologische und medizinische Bedeutung. Der Vortrag wird am Freitag wiederholt.

Mit dem EK I wurde Matr.-Obergefr. Fritz Hansel, Ulmenweg, ausgezeichnet.

Das EK II erhielten: Obergefr. Friedr. Gaertner, T. 11; Gefr. Willi Graf, Mollstraße 39, und Gefr. Waldemar Ludwig, Neckarau, Rheingoldstraße.

Verdunkelungszeit: Von 20.40—6.30 Uhr

SPORT UND SPIEL

Arbeitstagung der Fußball-Kreisfachwarte

P. In Anwesenheit von Gauamtmann Groth tagten am Wochenende die badischen Fußball-Kreisfachwarte unter dem Vorsitz von Gaufachwart Unverferth (Pforzheim) in Sandhausen. Neben einer Reihe allgemeiner Fragen galt das Hauptinteresse der neuen Spielklasseneinteilung. Durch die Freigabe bis zu sechs Jugendlichen (Jahrgang 1924/25) für eine Seniorenmannschaft ist der Aktionsradius der Vereine wieder weit günstiger geworden.

Dies wird sich auf unsere Verhältnisse im Kreis Mannheim insofern günstig auswirken, als Spielklassenleiter Aitfellix nun zwei Staffeln der Spielklasse I herausbringen kann, während Staffelleiter Weidner nur die Kreisklasse betreut. (In einer diesbezüglichen Notiz dieser Tage herrschte etwas Unklarheit, die damit beseitigt sei. Die Schriftleitung.)

Einem breiteren Rahmen in der Besprechung nahm auch wieder das Kapitel Gastspielerausweis ein. Ohne Ausweis dürfen Gastspieler künftig keine Verwendung mehr finden. Für Spieler der Gauklasse erteilt die Genehmigung ausschließlich der Gau selbst, für Spieler der ersten Klasse und der Kreisklasse die Kreisfachwarte, womit wiederum gesagt ist, daß für die beiden Mannheimer Klassen Kreisfachwart Schmetzer zuständig ist.

Schwedens Fußballmannschaft

Die schwedische Fußballmannschaft für den 20. September bevorstehenden fünfzehnten Länderkampf gegen Deutschland ist aufgestellt worden. Es werden in der Reichshauptstadt antreten: Sven Bergquist (Hammarby); Harry Nilsson, Börge Leander (beide Stockholm); Erik Persson (Landskrona), Arvid Emanuelsson, Karl-Erik Grann (beide Elfsborg Borås); Malte Martensson (Hälsingborg), Gunnar Gren (Degerfors), Gunnar Nordahl (Degerfors), Henry Carlsson (AIK), Arne Nyberg (Göteborg).

Als Ersatzspieler machen die Reise mit: Gustav Sjöberg (AIK), Erik Nilsson (Malmö), Sven Rosenquist (Gais) und Erik Holmquist (Norrköping).

Von der vorjährigen Mannschaft, die in Stockholm die deutsche Elf mit 4:2 Toren besiegte, sind sieben Spieler wieder dabei.

Sport in Kürze

Berlins Leichtathletik-Frauen unternahmen am dem Reichssportfeld noch einen weiteren Versuch zur deutschen Vereinsmeisterschaft. Der Stand der Frauen-DVM lautet nun: 1. SC Charlottenburg 21 427,27 P.; 2. CT Hessen-Preußen Kassel 19 477,77 P.; 3. DSC Berlin 19 177,75 P.

Sammelt Heilpflanzen und Wildfrüchte!

Fast die gesamte Schuljugend in den Bezirken Mannheim, Schwetzingen und Weinheim hat während des Frühjahrs und Sommers in geradezu vorbildlicher Weise wildwachsende Heil- und Teekräuter gesammelt. Auch BDM und HJ beteiligten sich fleißig an dieser kriegswichtigen Arbeit.

Weit über 3000 kg getrocknete Kräuter in einwandfreier Qualität konnten bisher dem Leiter der Gaudienststelle für Heilpflanzenbeschaffung, Direktor Dr. Möckel, Wiesloch, abgeliefert werden.

Trotzdem ist der Bedarf für Heer und Volk, den Reichsmarschall Göring anforderte, noch lange nicht gedeckt.

Insbesondere gilt es, das blühende Heidekraut unserer Kiefernforste zu bergen.

Daneben ist noch gesundes Blattmaterial von Brombeere, Himbeere, Haselnuß, Eiche, Birke und schwarzem Holunder einzubringen.

Die jetzt reifenden heimischen Wildfrüchte sind außerordentlich reich an lebenswichtigen Vitamin C. Unsere Spezialtruppen der Luftwaffe, die U-Bootbesatzungen, Panzermänner und die vorderste Kampffront bedürfen dieser kraftspendenden Zukost dringend.

Es müssen daher alle reifen Früchte von Schwarzdorn, Weißdorn, Vogelbeere und Rose geborgen werden.

Auch die reifen Roßkastanien sind als wertvolles Wild- und Viehfutter restlos zu sammeln. Es ist streng verboten, Roßkastanien von den Bäumen zu schlagen. Nur abgefallene Früchte sind vollreif und vollwertig. Sämtliche Schulen des Kreises nehmen das Sammelgut entgegen.

Wir haben noch zwei Monate Zeit, wertvollstes Gut zu bergen, das sonst ungenutzt verkommen wird.

Darum, Jungen und Mädels, mit frischer Einsatzfreudigkeit zur letzten Sammelarbeit heraus!

Wer erstattet dadurch der kämpfenden Front einen Teil unseres Dankes!

Der Kreissachbearbeiter: F. S a c h s.

4. Wiener AC 18 488,43 P.; 5. Berliner Turnerschaft 18 364,61 P.; 6. VfB Leipzig 18 229,73 P.

Die gleiche Rolle wie sein berühmter Landsmann Gunder Hägg in den Mittelstrecken spielt der Schwede Jon Mikaelsson unter den Gehern. Bei einem Bahngang in Lund stellte Mikaelsson mit 2:33,23,8 einen neuen Weltrekord auf. Die Leistung ist um so bemerkenswerter, als es sich um die älteste Weltbestleistung handelt, die seit dem Jahre 1921 mit 2:37,18,2 im Besitz von Hermann Müller (Berlin) war.

Schalke 04, der Deutsche Fußballmeister, büßte im Punktekampf gegen die SpVgg Röhlinghausen einen Punkt ein. Das Spiel endete 3:3, nachdem Röhlinghausen bei der Pause 3:2 geführt hatte.

Der Reichssportführer wohnte am Sonntag der Doppelveranstaltung in Wien-Melding bei. Wacker und WAC spielten 1:1, Vienna schlug Admira 3:0.

Der Dresdner SC siegte im ersten Punktspiel über den letztjährigen Sachsenmeister SC Planitz vor 10 000 Zuschauern mit 3:0 (1:0). Helmut Schön war beim DSC der beste Spieler.

Deutschlands Fußballnationalen konnten auch ihr letztes Übungsspiel, das sie in Hindenburg vor 15 000 Besuchern mit einer Auswahl Oberschlesiens zusammenführte, mit 14:1 (3:1) Toren überzeugend gewinnen. Die Mannschaft Jahn; Janes, Müller; Kupfer, Sold, Rohde; Lehner, Decker, Walter, Klingler, Sing wird wahrscheinlich am Sonntag im Olympiastadion gegen Schweden spielen.

Deutsche Rolkunstlaufmeisterin wurde in Nürnberg die frühere Europameisterin Lydia Wahl (Nürnberg) vor der Titelverteidigerin Alexandra Horn (Frankfurt am Main) und der Dortmunderin Zuleger. Den in der Pflicht herausgeholtten Vorsprung konnte die Nürnbergerin in der Kür behaupten.

Altmeister Lohmann (Bochum) war bei den Radrennen in Hannover der beste Dauerfahrer. Er gewann den Preis von Niedersachsen (3 x 30 km) vor Schorn (Köln), Hoffmann (Berlin) und Suter (Schweiz).

Bei den Wuppertaler Radrennen hatte der Schweizer Heimann Pech und schied durch Motorschaden völlig aus. Gesamtsieger im Großen Herbstpreis wurde der Wiesbadener Schön vor Krewer, Weckerling, Ilse und Danhoit.

Agrams Tennisspieler gewannen in Berlin den Städtekampf mit 4:1 Punkten. Am Schlußtag siegte Göpfert (B) mit 6:2, 7:5, 6:3 über Mjtic, während Dr. Tübben (B) gegen Pallada 0:6, 2:6, 5:7 verlor.

Italiens Wasserballer kamen in Mailand im Länderkampf gegen Ungarn mit 3:2 (1:0) Toren zu einem überraschenden Sieg. Die Ungarn hätten sich benachteiligt gefühlt und verließen vorzeitig das Wasser.

Weltrekordmann Rudolf Harbig gewann beim Sportfest des SC Charlottenburg ein 800-m-Rennen leicht in 1:54,8 Minuten.

# „Der junge Goethe“ im Rokokotheater

Das Nationaltheater inszeniert „Die Geschwister“ und „Die Mitschuldigen“

Man muß wohl aus dem Geglitzter der Schwetzingen Parkbrunnen in das heitere, schmiegsame Rund des Rokokotheaters geraten und zu den Amoretten einer zärtlichen Zeit, um dann vor Goethes einaktigem Jugendwerk „Die Geschwister“ vollends zu spüren, welche gefährliche Kraft doch wohl tadelnden Rosengarn des Rokokos ausging, daß selbst eine Persönlichkeit wie Goethe sich von ihrem lebenswürdigen, leicht ins Verspielte neigenden Formentum für eine Weile umfassen ließ. Der Einakter trägt alle Spuren einer für die höfische Gesellschaft in wenigen Tagen entworfenen Gelegenheitsdichtung, die nicht einmal unbedingt aus Goethes Feder geflossen sein brauchte, wenn nicht hier und da ein kleiner, beförderer Cellostrich in das kühn gestellte Capriccio glitte.

Rührend unwahrscheinlich begibt sich die kleine Handlung um den Kaufmann Wilhelm und jene Marianne, die sich für seine Schwester halten muß, wunderbar erregt freilich durch eine Liebe, die weit über das Schwesterliche hinausreicht. O welche ein anmutiges Lächeln der Genugtuung mag den zuhörenden Damen des Weimarer Rokoko um das Schönheitspfasterchen gehüpft sein, weil in diesem konstruierten Fall ein junges Mädchen einmal ganz offen über ihre Liebe reden konnte. Und hier beginnt das feinere Cello des jungen Goethe: es singt eine echte und warme Empfindung durch die schwesterlichen Bekenntnisse Mariannes. Dort atmet das Schönste im flüchtigen Spiel, dort blickt Goethe erstmals zu Charlotte von Stein hinüber, tauchen die Begriffe „Schwester“ und „Frau“ ineinander, Sinnbild einer freimütigen, aber unbeherrschten Liebe, deren Erfüllung im Seelischen liegt: „Ach du warst in abgelebten Zeiten meine Schwester oder meine Frau...“

Gisela Holzinger war jene Marianne, von der auf intime Wirkungen behutsam abgestellten Spielleitung Friedrich Brandenburgs in ein weiches, zierlich formvolles Gestenspiel genommen, wozu sich eine warme Anmutigkeit des Stimmlichen gesellte, die zumal das Liebesbekenntnis fast singend brachte, in einem Kantabile, das in dem klängenempfindlichen Rokokotheater innig zu Hause war. Ihr gegenüber wirkte Viktor Stephan Götz als Kaufmann Wilhelm weniger gelöst im Gestischen; vielmehr gab ihm auch seine Art, zuweilen wie durch etwas Maskenhaftes hindurch zu sprechen, etwas vom konventionellen Empfindungswesen des Rokoko, das freilich im temperamentvolleren Ausdruck des Gefühls auch eine persönliche Schwingung annahm, so daß man doch erfaßte, was wohl Goethe trieb, 1776 in Lauchstädt gerade diese Rolle zu spielen. Sie war — in den Formen der Zeit — schwärmerisches Bekenntnis. Eine männlich grundierte Gereiftheit gewann Albert Venohr der Darstellung des spät werbenden Fabrice.

Das von Helmut Nötzoldt gestaltete Bühnenbild zog den Rahmen eines in lavenartigem Blau schimmernden Medaillons um die Szenen, wodurch das idyllisch familiäre der Begebenheiten kokett betont war, ja sogar einen ironischen Hauch empfing, als die Rosengirlande des Vorhangs auch über der Handlung des Lustspiels „Die Mitschuldigen“ auftauchte, über diesen im geschmeidigen Versmaß des Alexandriner's burlesk aufzupfropfenden Spottszenen, die mitten im Rokoko und seiner glatten Höflichkeit schon so etwas wie eine heitere Entlarvung waren.

Bewußt hatte der Intendant die Regie dieses Jugendwerkes lärmig und flackernd gegen die Liebesidylle der „Geschwister“ abgesetzt. Hier poltert es hinter der Fassade des Höfischen. Die erste Hahnenfeder des faustischen Mephisto scheint bisweilen hinter den Boshelken des gauerischen Söllers zu wippen. Mit einem Übermut, der in gleicher Weise die Beobachtungsgabe wie das spöttische, über Kleintümliches heiter hinauswachsende Selbstbewußtsein des jungen Goethe

kennzeichnet, sind die Menschen, von denen hier jeder dem anderen alles zuzutrauen scheint, umeinander gewirbelt: der neugierige Wirt, seine kokette Tochter, ihr nichtsnutziger Mann, der verliebte Gast.

Das Lustspiel reitet zu leicht, um etwa Gesellschaftskritik zu sein, aber diese Wirtsstube wetterleuchtet trotzdem wie eine Station der Erfahrungen auf dem Lebenswege des Mannes, der später den „Faust“ schrieb. Etwas blitzartig Aufgehelltes scheint über den Szenen zu verharren, wenn die Regie über jählings erstarrte Gebärden schnell den Vorhang fallen läßt, ein Hauch jenes „Bänglichen“, den Goethe im zweiten Teil von „Wahrheit und Dichtung“ um die „Mitschuldigen“ wetterleuchtet läßt, die Ahnung vom Überbüchten im höfischen Glanz des Rokoko, der kleine unscheinbare Wurm im lebensfrohen Gelächter.

Auch diese Schwetzingen Neuinszenierung rief wie „Die Geschwister“ neue Kräfte an die Rampe des Nationaltheaters: Margot Wagner als launenkokette, junge versucherische Wirtin, in den Übergängen von Lokung und Abwehr noch etwas unvermittelt, dennoch spielerisch erfreulich bewegt, Albert Venohr, der als Sölller, überzeugend gauklerisch auch im Stimmlichen, mit allen peinlichen Merkmalen einer Kreatur, eine starke Probe ablegte, und Ebert von Klitzing in der selbstsicheren Kavaliershaltung des Alceste, Karl Marx schuf mit seinem Wirt eine von totpatschiger Neugier köstlich wibbelnde Figur, die zwischen Rokoko und Spitzweg wandelte, Sinnbild für das heitere Lachen, das aus diesen Nachmittagsstunden zu den Brunnen des Parks hinausrollte.

Dr. Oskar Wessel.

# 100 Jahre „Wildschütz“ auf der Opernbühne

Neueinstudierung am Mannheimer Nationaltheater

„Doch fiel es keinem ein, so arrogant zu sein, Jahrhunderte zu wollen.“ Is ist doch zum Teufel hollen!“ Also reimte launig und bieder Albert Lortzing in einem Brief an seinen Freund Gollmick. Trotzdem ist der „Wildschütz“, der nun ein Jahrhundert lang ununterbrochen auf der deutschen Opernbühne steht, nur eines von den sechs Werken des Meisters, ohne die man im Spielplan um schönste Volkstumswerte ärmer wäre, und mit welchen man sich einer gesunden Macht deutscher Theatervolkstümlichkeit begäbe. Die zeitenüberdauernde Wirkung von Lortzings Schaffen hat den Vorwurf des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts längst widerlegt, er sei ein hausbackener, biedermeierlicher Kleinbürger der Kunst. Der Wiederhall von Lortzings Musik im Volk hat ihn unzweideutig widerlegt. Man braucht sich nur zu erinnern, daß Lortzings „Hans Sachs“ zwei Jahre vor Wagners „Rienzi“, sein „Wildschütz“ gleichzeitig mit diesem und die „Undine“ im Jahre des „Tannhäuser“ erschien, daß der „Waffenschmied“ und die „Opernprobe“ schon in die Zeit des „Lohengrin“ fallen, um Lortzings Sendung für die Spieloper als gutes Unterhaltungsstück und seine Eigenart gegenüber dem modischen „großen Stil“ der Oper und gegenüber dem Reformatorienge Wagner recht zu würdigen. Man muß auch heute nur den warmherzigen Humor, den blitzenden Mutterwitz, doch auch die romantische Ironie Lortzings auf der Bühne aufleben lassen, um dem Meisterstück des „Wildschütz“ das frohe, lächelnde Echo im Saal zu sichern. Für den Schuß, den Baculus während des Vorspiels auf seinen Esel feuert, macht es nicht allzu viel, ob er taktpünktlich oder ein bißchen verspätet ins ver-

längerte Streichertremolo bumst. Aber es muß musikalisch gesehen, ein richtiger Blattschuß sein. Er muß alle rückläufigen Erinnerungen an Kotzebues „Rehbock“ austilgen, der zum Libretto Modell stand.

Erich Kronens Mannheimer Neueinstudierung wurde dem Wunsch nach aufgelockertem Darstellung, nach Schmiß und Schwung der Bauernfeste, nach gemütvoller Satire auf die Liebesfreude des Adels, die Naturhymnen der Zeitphilosophie und die griechenverhimmelnden Lesezirkel des Vormärz weitgehend gerecht. Sie verankerte das bunte Treiben der Oper in der Charakterkomödie, die im Eberbachschen Palais abrollt. Sie machte entsprechend aus dem musikalischen Kabinettstück der Billardstunde auch ein szenisches Glanzstück des komödiantischen Geschmacks. Sie verzichtete, um das musikalische Feingewebe nicht durch einen groben Klang zu zerreißen, im Tanz der Bauernmädchen auf klappernde niederdeutsche Holzschuhe, sie ließ jeden billigen Realismus zu Gunsten eines geistvollen Realismus der Bühne und dem empfindsam musizierenden Orchester gab es daher einen sinnvollen Einklang des Stiles. Beide betreute am Pult umsichtig Karl Klauß. Er beliebte zwar, namentlich im Vorspiel, hier und dort ungewohnte Verbreiterungen der Zeitaße, aber er wahrte den leichten Fluß der Melodie, empfand die Dynamik der Musik aus dem Sinn der Handlung, also gesamtstimmig, und erweute nicht zum wenigsten durch ausgeglichene Chöre und durch empfindsam behandelte, auch im unbeliebteten Satz sicher sitzende Ensembles.

Von den Vertretern der Hauptpartien zeichnete sich Heinrich Cramer, ein bedeutsamer Gewinn des Nationaltheaters, in der Bombenrolle des Baculus besonders aus. Cramer ist ein Sängerdarsteller von rühmlicher Intelligenz der musikalisch-mimischen Auffassung. Sein Baculus erscheint als älterer Schulmeister mit aller Untugend des Kleingestes in der förmlich-biedermeierlichen Enge, eitel, bildungsstolz, drastisch dumpf, naiv im Egoismus: eine Buffoleistung, deren Format gewiß (auch in der „5000-Taler“-Arie, die mehr Stimmrundung und Fonds verträge) in erster Linie durch die strichfeste Charakterzeichnung, durch die Darstellung bestimmt wird. Nett und hübsch schmeichelte, tändelte und zankte das Gretchen Hilde Hüllinghorts, keck und spitz, charmant und weiblich frech aus echtem Soubrette Temperament, klein jedoch noch im Ton des Soprans, der vorerst das Haus nicht ganz füllt. Hans Landwehrmann sah im Grafen Eberbach mehr den draufgängerischen Schwerehörer als den galanten Burgherrn, knallte heftig und häufig mit der Reigete und wirkte eher jungenhaft als weltmännlich. Für die große Arie, die Lortzings unbesiegbaren Optimismus feiert, wird der musikalische Sänger seinen Bariton noch weiter kultivieren müssen. Der Schuß beherzter Männlichkeit, den Anton John dem Baron Kronthal mitgab, bekam ganz trefflich der melancholischen Natur des verlebten „Stallmeisters“, der sich von der forschenden Freimaurer Käthe Dietrichs sogar vertraulichere Zärtlichkeiten gefallen ließ, — zwei Stimmen von ausgeglichener Wohlklang. Zu ihnen gesellte sich im Schlussquartett der gepflegte Alt Irene Ziegler, die das graecoanische Pathos der Gräfin ergötlich karikierte. Fritz Bartling machte zündend die närrische Komik des Lortzing-Faktotums Pankratius, Nora Landrich den „Stubenburschen“ Nanette.

Beifall in Fülle. Dr. Peter Funk

Im Alter von 49 Jahren starb in Goslar der aus Straßburg stammende Kapellmeister Willi Kleber, der durch sein Wirken für die Einführung der Mitternachtsmusik im Harz bekannt wurde.

In der Mailänder Scala haben die Aufnahmen zu dem Film „Primadonna“ begonnen. Unter der Spielleitung von Ivo Perilli spielt die deutsche Schauspielerin Anneliese Uhlig eine Hauptrolle.

Generallintendant Eugen Klöpffer spielt in dem Bavaria-Film „Der unendliche Weg“ die Rolle Professor Friedrich Lists, des bedeutenden Nationalökonom und Vorkämpfers für den großdeutschen Gedanken.

## Stimmen der Meister / Anekdoten

Robert Franz, der Liedmeister, dessen eigentlicher Name Knauth war, wurde im Jahre 1815 in Halle geboren. Sein Vater war Spediteur und hatte den Wunsch, sein Sohn möge ins Geschäft eintreten. Franz weigerte sich, der Vater meinte jedoch: „Was hast du schon, als Musiker? Als Spediteur steht dir die ganze Welt offen!“

Franz lächelte: „Ja, Vater, die ganze Welt! Aber als Musiker steht mir vielleicht die ganze Nachwelt offen!“

Als Franz Joseph Haydn noch Sängerknabe war, meinte der Fürst Esterhazy einmal zu ihm: „Na, und was soll aus dir einst werden?“

„Vielleicht ein Musiker!“ entgegnete der Knabe.

Der Fürst wunderte sich: „Vielleicht? Wieso?“

„Nun“, erklärte Haydn, „ein großer oder keiner!“

Georg Friedrich Händel wurde, weil er der italienischen Musik in seinen Werken Konzessionen machte, von seinen Zeitgenossen oft ungerecht beurteilt — ja, dieses Urteil hat sich bis in die heutige Zeit erhalten.

Johann Sebastian Bach aber erkannte die genialische Kunst Händels und sagte: „Das ist der einzige Mensch, den ich vor meinem Tode sehen möchte und der ich sein möchte, wenn ich nicht der Bach wäre!“

Mozart, dem man von diesem Ausspruch berichtete, meinte darauf bescheiden: „So würde ich auch sprechen, wenn ich da mitzusprechen hätte!“

Als der große Franz Joseph Haydn im Jahre 1790 den Entschluß faßte, nach England zu reisen, meinte der jüngere Mozart, mit dem ihm innige Freundschaft verband: „Papa, Sie haben keine Erziehung für die große Welt gehabt und reden zu wenig Sprachen!“

Worauf Haydn stolz entgegnete: „Meine Sprache versteht man in der ganzen Welt!“

Man stritt sich über die Zeitaße bei der Wiedergabe von Orchesterwerken und fragte Hans von Bülow um seine Meinung. Bülow erklärte: „Es gibt dabei nur ein Tempo — nämlich das richtige!“

Wolfgang Amadeus Mozart war zeit seines Lebens ein fleißiger Arbeiter. Bei der Generalprobe der „Zauberflöte“ verlangte Schikaneder plötzlich vor der großen Priesterszene noch eine Einleitungsmusik. Mozart beugte sich über das Dirigentenpult und nach einer kleinen Weile überreichte er den Musikern den Priestermarsch mit den Worten: „Da habt's eure Käszetteln!“

### Der anerkannteste Film

Um bei der Filmprüfung eine weitere Nuancierung zu ermöglichen, ist jetzt durch eine ergänzende Verordnung zum Lichtspielgesetz das neue Filmprädikat „anerkanntester“ eingeführt worden. Damit werden jetzt insgesamt acht Prädikate der Filmprüfstelle unterschieden: Staatspolitisch besonders wertvoll, künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll, volkstümlich wertvoll, anerkanntester, volksbildend, Auf Antrag können ferner die Prädikate „jugendwert“ oder „Lehrfilm“ verliehen werden.

### Lia Hornung in der Gedok

Vor einem kleinen, aber interessierten Hörerkreis las am Sonntag in der Gedok Lia Hornung eigene Gedichte. Ein im tiefen Ernst reflektierendes Bemühen setzte sich hier auseinander mit Gott, Mensch und Schicksal. Fraulich, mütterlich klingen Lia Hornungs tiefergründende Gedanken in Versen. Eine Schwäche, der die der Innenseite der Dinge zugewandete Art Gedankenzug, wie sie Lia Hornung schreibt, oft ausgesetzt sein wird, ist, daß Wort und Pathos nicht immer aufs notwendigste Maß beschränkt erscheinen. Aber sie konnte nicht den erfreulichen harmonischen Gesamteindruck beeinträchtigen.

Otto Schlick

### Theaterraustausch Karlsruhe - Straßburg

Das Badische Staatstheater wird Mitte Oktober mit Sutermeisters „Romeo und Julia“ in Straßburg, das Theater der Stadt Straßburg mit Cesar Bresgens „Dornroschen“ sowie mit dem Schauspiel „Oberst Vittorio Rossi“ von Cahn in Karlsruhe gastieren.

„Gehen wir wieder zu den Leuten!“ bat Hansl. Der Großvater nickte, und sie gingen, wie sie gekommen waren.

Da hatten sie, der Alte und der Junge, Zeit ihres Lebens am Berge gewellt und nun, da sie auf dessen Gipfel standen, war ihnen auf einmal fremd und bang zumute. Dort, wo sie auf die Villacherstadt niedergeschaut hatten, verhielten sie endlich die Schritte. Links konnten sie rasch bei den Hütten sein, da der Weg, und die Nähe von Menschen machte sie zuversichtlicher.

„Schön dumm waren wir“, sagte der Großvater, „daß wir so schnell von oben davongelaufen sind. Hätten ein bißchen mehr schauen sollen. Und gegessen wär' ich auch gern. Mir zittern schon die Knie.“

Rechts war eine weite, grüne Mulde, die der Gipfelgrat in einem Halbmond umspannte. Auch ein Bach floß darin, und seine Uferhänge waren rot von Alpenrosen.

„Du, dort ist's schön. In dem Almgras in der Sonne liegen — das wär' noch was!“

Der Hansl hatte nichts dawider, denn er dachte, wenn der Großvater hier rastete, würde er für die Mutter einen großen Buschen Alpenrosen pflücken. Aber er wunderte sich, kam aus dem Staunen nicht heraus. Der Großvater verdrödelte heute absichtlich die Zeit, und das war Hansl von ihm nicht gewohnt. Es war, als wisse er mit dem Tag nichts anzufangen und schlenderte dahin, die Hände in den Taschen, wie ein Müßiggänger. Das ganze Leben des Mathias Birnbacher war Arbeit gewesen, hastige Arbeit. Vom Stall in die Schneidestube und wieder hinaus auf Feld, hinüber zu dem oder jenem Bauernhof, wo er eine Stör hatte, und abends nach der Heimkehr noch auf den Nähtisch gehockt! Selten, daß er auf der Bank vor dem Hause saß und in die Sonne blinzelte.

Jetzt lag er im Gras an der Quelle, schnupperte mit der langen, dünnen Nase und griff dann neben sich. Er pflückte eine Blume, braun und kugelförmig stand sie auf dem

Stiel, und hielt sie ans Gesicht. „Du Hansl, komm! — Wie das riecht!“ Er zog tief den Duft ein.

„Wie Vanillenschokolad!“ stellte der Bub fest. „Was ist das für ein Blümel?“

„Dein Vater hat der Mutter einmal einen Buschen gebracht. Kohlröserl heißt's und wächst ganz oben auf der Höh'. Ich hatt' nicht gedacht, daß ich meiner Lebtag noch einmal ein Kohlröserl brocken werd! Jetzt hat mir der liebe Gott noch die Freud' gemacht.“

Komisch ist der Großvater! dachte Hansl und erinnerte sich, daß er einmal, als die Mutter den Duft eines Nelkenstocks gepriesen, gesagt hatte, das sei ganz recht, aber solche Sachen seien für Weiberleute, ihm sei ein Gesichtes lieber.

Hansl verzog sich gegen den Bachrand und holte eine Strauß Alpenrosen. Der Großvater war eingeschlafen und lag still in der Almwiese, umsummt von Mücken und Faltern und inmitten nickender, wiegender Blumen. Es war so schön warm hier, den Höhenwind hielt der Gipfelkörper auf, der steil und grau über dem kleinen Hochtal stand.

Da der Großvater noch immer weiter schlief, vernünftete sich Hansl damit, den Bach durch Steine und Rasenstücke zu einem Weiher zu stauen. Dann hob ein fernes Brummen an und kam immer näher, aus dem Himmel über den Julischen Alpen wuchs ein Punkt und wurde zu einem Vogel. Das war die Postmaschine, die nachmittags immer von Venedig nach Wien flog, so genau, daß man nach ihr die Uhr richten konnte. So nahe hatte Hansl sie noch nie gesehen; ganz knapp strich sie über den Kamm, und das Donnern der beiden Motoren erfüllte das Hochtal.

Der Großvater zuckte zusammen, fuhr dann mit der hohlen Hand an der Nase vorbei, über den Kopf hin. „Verfluchte Wepsen!“ murmelte er.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

## Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

### 36. Fortsetzung

„Ich möcht' dort um die Ecken schauen; leicht sieht man die Villacherstadt.“

Es war gar nicht weit bis zu dem vorspringenden Bergrücken. Keine fünf Minuten, da lag wirklich die Stadt unten, ganz klein und grau braun zu beiden Seiten des Draufusses. Der Stadtparrium ragte spitz hervor wie ein Stiel, mit dem man das ganze Spielzeug hätte aufheben können.

Über ihnen aber ging ein breiter flacher Rücken empor, schnitt scharf in den Himmel, und dann war nichts mehr, nur die blaue Luft, in welcher kleine Wolken schwammen.

„Dort ist die Höh!“ sagte der Großvater und meinte damit den Gipfel des Berges. „Wie das etwa ausschaut auf der drüberen Seiten?“

„Warst du nie oben?“

„Nein, ich hab' nie Zeit gehabt dazu. Und wie ich jung war, weißt, Hansl, da war's hier einsam, noch keine Hütte, selten sind Leute heraufgegangen, wohl nur die Jäger. Ist ungetes Gebirg, nur Steiner und kleine Büschel Bürstlingsgras. Kein Vieh weidet hier — was soll der Mensch da machen?“ Der Großvater war eben noch vom alten Schlag. Man geht nur so hoch hinauf als Weide ist; weiter oben ist Odland. „Und ich hab' mich“, setzte er hinzu, „eigentlich nie recht getraut...“

Der Bub lachte. „Ich wär' längst gern oben gestanden. Schauen, wie's drüben aussieht.“

„Drüben!“ sagte der Alte leise. „Immerzu möcht' jeder wissen, wie's drüben aussieht.“

„Da schau, Großvater! Dort kommen gerade drei Leute von der Höh'. Wie wär's, wenn wir das Stück auch noch packen täten?“

„In Gottes Namen! Gehn wir's an!“ Er nahm seinen Stecken, und so gingen sie. Es war nicht mehr viel Steigung, dann noch ein

fast ebener, breiter Rücken. Und endlich war nur noch Luft über ihnen und die Herrlichkeit der Welt, so groß, so weit. Im Norden stand ein schimmernder Wall von Schnee und Eis, der war so ganz anders als das graue Geklüft der Kalbberge im Süden.

„So was hab' ich noch nie gesehen!“ staunte der Großvater.

„Werden die Tauern sein“, belehrte der Bub. Das hatten sie ja in der Schule vernommen, daß die Nordgrenze Kärntens die Firm- und Eismauer der Tauern bilde. Und auch das Heimatlied: „Dort, wo Tirol an Salzburg grenzt, des Glockners Eisgefilde glänzt.“ — „Der Großglockner!“ sagte Hansl andächtig.

Der Alte blickte lang hin, während des Buben Blick auf dem langgestreckten Berg gegenüber der Gerlitze hängen blieb.

„Du, Großvater!“ Hansl zupfte am Rock des Alten. „Ich seh' was da drüben.“

„Was denn?“

„Dort auf dem Berg die Waldwiesen und die kleine Hütte — wie ein Käferl nur.“

„Was ist dort?“

„Das Hannerl ist dort gestorben“, er flüsterte es fast.

„Wird nit sein?“

„Doch, doch! Ich erkenn' es ganz genau. Dort waren wir.“

Und plötzlich wurde es dem Buben, der vorhin über die Angst des Alten gelacht hatte, selbst unheimlich zumute. Das Grauen jener Stunden war wieder in ihm und ein Gefühl der Hilflosigkeit, des grenzenlosen Alleinseins in dieser ungeheuren Weite. Es war hier nichts, was ihn mit seinem gewohnten Leben verband, keine Wiese, keine Herdenglocken, keine menschliche Stätte außer den winzigen Häusern in der Tiefe. Auch die nahegelegenen Bergerhütten sah man von hier aus nicht. Es kam kein Laut aus den dunklen Tälern und Gräben, kein Wasser rauschen und kein Tierruf. Nur der Wind sauste in den Spalten des Gipfelsignals.

Land...  
Wen...  
Fülle...  
zeichn...  
wohnt...  
mit R...  
ren str...  
bestän...  
nach...  
können...  
schaft...  
werft...  
um es...  
weise...  
völker...  
von T...  
was a...  
Daß...  
sind, u...  
sehr i...  
eigene...  
stande...  
nisse...  
Wissen...  
wesent...  
des...  
Gart...  
in H...  
Da nu...  
Verban...  
liche C...  
wandte...  
Reihe...  
stigen...  
me, de...  
Sorten...  
der Gem...  
gebung...  
Oberr...  
meister...  
beit da...  
Neupfl...  
kündigt...  
Über...  
Plan...  
(Main...  
burg).  
bau, u...  
sie in...  
zugt w...  
um ist...  
klimas...  
pflanz...  
Umgeb...  
spiegel...  
trächt...  
luftsch...  
oder -f...  
che ma...  
traut...  
Sien...  
aber n...  
liefer...  
welche...  
gen si...  
durch...  
fernu...  
tende...  
heid z...  
der B...  
Stand...  
Fa...  
Ein gesu...  
angekot...  
groß. F...  
geb. K...  
kenhau...  
Neuma...  
Mannh...  
den 13...  
Die glück...  
ten Töc...  
barer E...  
geb. P...  
Biegrü...  
Bruch...  
Unser Ja...  
ter ist...  
barer E...  
z. Z. I...  
geb. M...  
kenhau...  
bach. M...  
helm-W...  
Wir hab...  
Joachim...  
Luftwa...  
bei He...  
Septem...  
Als Verlo...  
Grimm...  
Mannh...  
Unt...  
Wir hab...  
Dressel...  
im/Fe...  
schiff...  
Septem...  
Über die...  
Vermäß...  
reichen...  
ben wi...  
sagen...  
herzlich...  
(z. Z...  
Florian...  
Herzog...  
Für die v...  
Gescheh...  
mählun...  
kannter...  
Adolf S...  
geb. Ru...  
Tie...  
han...  
Na...  
liehter...  
der, Schw...  
Getre...  
bei den...  
im Alter...  
fund...  
Mannheim...  
in tiefe...  
Frau...  
Fam. J...  
Das Se...  
Feldweib...  
wird erst...  
in der M...  
abgehalte

# Mehr Beerenobst und Gemüse

## Landstagung der badischen und elsässischen Gartenbauvereine in Heidelberg

Wenn heute die Obstmärkte nicht mehr die Fülle von Anlieferungen früherer Jahre verzeichnen und selbst unsere, an und für sich gesegnete badische Landschaft nicht mehr den gewohnten Reichtum zeigt, weist der Obstbauer mit Recht auf die Schäden hin, die in den letzten strengen Wintern in den Baum- und Strauchbeständen entstanden sind. Und selbst die nun nach den Frösten stark verringerten Erträge können nicht in vollem Umfang der Käuferkraft auf den Märkten zur Verfügung gestellt werden, weil die Lazarette als Großverbraucher an erster Stelle stehen. Für Sofortverbrauch und zum Konservieren fließt ihnen verständlicherweise ein bedeutender Anteil zu. Die Zivilbevölkerung versucht deshalb durch Mehrgewinn von Tomaten und rohem Gemüse zu ersetzen, was auf der Obstseite zu wenig vorhanden ist.

Über die Wissenschaft als Helferin bei diesen und weiteren Maßnahmen sprach anschließend Oberregierungsrat Dr. Thiem (Forschungsinstitut für Obstbau der Biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Heidelberg). Dem Pflanzenschutz zur Sicherung der vorläufig kleineren Ernten gilt die Arbeit des Instituts. Vor allem ist die völlige Abkehr von den arsenhaltenden — und damit bienenotwendigen — Spritzmitteln unumgänglich notwendig und in vielen Fällen auch schon durchgeführt. Dem lästigen Apfelblütenstecher, Apfelwickler, Pflanzbohrer usw. kann man energisch zuleibe rücken. In der Einheitslichkeit und Gleichzeitigkeit der Maßnahmen liegt ihr Wert begründet. Auch gegen die Vögel sind einige Scheuchgeräte entwickelt worden, denn an die bisher üblichen haben sich die ungebundenen Gäste rasch gewöhnt.

Daß unsere Obstbauer mit aller Energie dabei sind, die Verluste wettzumachen, liegt ebenso sehr im Interesse der Verbraucher, wie auch im eigenen. Und bei dem Neuaufbau des Baumbestandes werden die Erfahrungen und Erkenntnisse der Pflanzler wie auch der einschlägigen Wissenschaft ausgenutzt. Diesem Ziele dient im wesentlichen auch die diesjährige Haupttagung des Landesverbandes badischer Gartenbauvereine, deren Vertreter sich in Heidelberg zusammengefunden hatten. Da nunmehr auch die elsässischen Vereine dem Verband angeschlossen wurden, ist eine einheitliche Obstbaukultur in beiden, klimatisch so verwandten Gebieten am Oberrhein gesichert. Eine Reihe namhafter Fachleute behandelte die wichtigsten Fragen der Nachzucht frostharter Stämme, der Schädlingsbekämpfung, der Platz- und Sortenwahl, sowie des einseitigen Ausgleiches der verminderten Einnahmen durch vermehrte Gemüseanbau. Sämtliche Orte der näheren Umgebung, sowie die wichtigsten Obstbaugebiete am Oberrhein waren vertreten. Wohl stehen die meisten Kameraden an der Front, aber die Arbeit darf nicht erlahmen, denn die Planung und Neupflanzung bestimmt den Bestand und Ertrag künftiger Jahrzehnte.

Oberregierungsrat Trenkle (München) gab praktische Hinweise zum Ersatz der ausgefallenen Bäume. Er empfahl die Ersetzung der Frühzüchtersorten durch später tragende Bäume, deren Früchte wertvoller, aber leider unterbewertet sind. Der Obstbau nach dem Kriege muß vor allem mit einer sehr erfreulichen Steigerung des Süßmostverbrauches rechnen und demnach die Sorten auswählen. Das Wettrennen um die frühesten Ernten wird im Reich kaum mitzumachen sein, denn zweifellos wird die Obstzufuhr nach dem Krieg aus

# Rationelle Ausnutzung der Betriebskapazitäten

## Verlagerung von Aufträgen durch die Betriebsausgleichsstellen

Die Rolle der Betriebsausgleichsstellen hat sich seit ihrer Begründung gewandelt. War im Anfang ihre Aufgabe die öffentlichen Aufträge im Zusammenhang mit den Beschäftigungsstellen möglichst in die Betriebe der Grenzgebiete zu verlagern, handelt es sich heute darum, die Aufträge an diejenigen Firmen heranzuführen, die gerade noch mit den ihnen verbleibenden Kapazitäten die Aufträge ausführen können. In einem Artikel des Wirtschaftsblattes der Industrie- und Handelskammer zu Berlin „Gegenwartsaufgaben der Betriebsausgleichsstellen“ insbesondere auf dem Gebiete der Auftragslenkung und des Arbeitsensatzes“ gibt der Geschäftsführer der Betriebsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge, Berlin, H. Hoppe, als interessantes Beispiel der gewandelten Zielrichtung die Arbeit der Betriebsausgleichsstellen bei der Verlegung von Rüstungsaufträgen in die Textilbetriebe.

Im Zuge der letzten Stilllegungen, führt der Verfasser aus, ist eine große Anzahl von Textilbetrieben im Reich stillgelegt worden. In diesen Betrieben war eine große Anzahl von überalterten, Gefolgschaftsmitgliedern beschäftigt, die verloren sie infolge der Stilllegungen ihre bisherigen Arbeitsstätten, sich nicht mehr an eine andere Stelle verpfänden lassen. Es ergab sich nun die Frage, was mit diesen Arbeitskräften geschehen sollte, was sie nicht arbeitsfähig werden zu lassen und damit als auch heute noch wertvollen Bestandteil der Arbeitskapazität zu verlieren. Gemeinsam mit der Rüstungsinspektion, bemühte sich die Betriebsausgleichs-

stelle auf Grund der im Warthegeau gemachten Erfahrungen, diese anderweitig nicht einsetzbaren Arbeitskräfte dadurch noch der Rüstungswirtschaft dienstbar zu machen, daß man in diese stillgelegten Textilbetriebe eine einfache Rüstungsfertigung legte, der auch diese Arbeitskräfte ohne größeren Umstellungsprozeß gewachsen waren. Neben anderen erheblichen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, war es vor allem nötig, durch systematische Bearbeitung der Rüstungsbetriebe diese für den Gedanken zu interessieren, Zusammengebracht wurden abgewiegene Rüstungsbetriebe und aufnahmefähige Textilbetriebe zu sogenannten Textilmusterschulen, die das gehalten haben, was man sich von ihnen versprochen hat.

## Kriegsprüfung von Lehrlingen

Im Interesse der Erhaltung des Leistungsstandards der Industrie und der Bereitstellung eines qualifizierten Nachwuchses soll der Leistungsstandard der Lehrlinge auf der gleichen Höhe wie bisher gehalten werden. Infolgedessen weisen die zuständigen Stellen darauf hin, daß auch bei den vorzeitigen Lehrabschlussprüfungen für die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1925 kein niedrigerer Maßstab anzulegen ist als für die vorzeitigen Prüfungen im Rahmen der normalen Lehrabschlussprüfungen vorgenommen werden. Es wird im übrigen, wie festgestellt wird, auch die Frage geprüft, ob künftig überhaupt vorzeitige Prüfungen für Einberufene zugelassen werden sollen.

## Einziehung der Ostarbeiterabgabe

Der Reichsfinanzminister hat Vorschriften über die Ostarbeiterabgabe erlassen. Die Ostarbeiter unterliegen für ihren Arbeitslohn nicht der Lohnsteuer. Die Befreiung ist durch eine entsprechende Bemessung des Arbeitsentgelts ausgeglichen worden. Dagegen wird für die beschäftigten Ostarbeiter eine Ostarbeiterabgabe erhoben, für die die Arbeitgeber persönlich steuerpflichtig sind. Sie bemißt sich nach der Zahl der beschäftigten Ostarbeiter und der Höhe ihres Arbeitslohnes. Landwirtschaftliche Arbeitgeber haben nur die Hälfte der Ostarbeiterabgabe zu zahlen. Haushaltsvorstände, die Ostarbeiterinnen in der Hauswirtschaft beschäftigen, zahlen ebenfalls nur die Hälfte. Die Ostarbeiterabgabe fällt ganz weg, wenn es sich um einen Haushalt mit mindestens drei Kindern unter vierzehn Jahren handelt. Für die Erhebung der Ostarbeiterabgabe gelten sinngemäß die Bestimmungen für die Abführung der einbehaltenen Lohnsteuer. Die Vorschriften über die Ostarbeiterabgabe waren erstmals auf das Arbeitsentgelt anzuwenden, das nach dem 15. Juni ausgezahlt worden ist.

## Wiederaufbau der französischen Handelsflotte

Nach der letzten amtlichen französischen Statistik verfügt Frankreich zur Zeit noch über 1 516 000 BRT Handelsflottenraum, gegenüber 3,3 Millionen BRT vor Ausbruch des Krieges. Die sehr erheblichen Verluste der französischen Handelsflotte setzen sich zusammen aus 357 000 BRT während des Krieges versenkter Tonnage, 598 000 BRT sind von England beschlagnahmt worden und etwa 300 000 BRT liegen in neutralen Häfen fest. Hinzu kommen noch die normalen Seeverluste mit etwa 300 000 BRT. Sofort nach Beendigung des Krieges sollen die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, diese Verluste zu ersetzen. Bei dem Wiederaufbau der Handelsflotte wird es sich in der Hauptsache um den Bau von mittelgroßen Frachtschiffen handeln. Nach einer Entschließung der Handelskammer in Bordeaux soll dagegen der Bau von Luxuslinien, wie die „Normandie“, ausgeschlossen sein. Soweit Passagierschiffe gebaut werden müssen, sollen sie gleichzeitig auch der Frachtförderung dienen. Die Finanzierung des Wiederaufbauprogramms soll durch staatliche Zuschüsse begünstigt werden.

Die Herstellung von Petroleumkochern, Spiritus- und Benzingaskochern sowie Bunsenbrennern ist nur noch in bestimmten Ausführungen und auf Grund einer Einzelanweisung des Kriegsbeauftragten bei der WG Metallwaren und verwandte Industriezweige zulässig. Ferner wurde die Herstellung von Lampen für flüssige und gasförmige Brennstoffe und deren Bestandteilen verboten.

Die Bausparkasse der deutschen Volksbanken AG, Berlin, die von den Volksbanken des Reichs und dem Reichsstand des deutschen Handwerks getragen wird, schloß 1941, im zehnten Jahre ihres Bestehens, über 16 Mill. RM. Bausparsumme ab. Im laufenden Jahre stieg das Neugeschäft weiter erheblich an. Dividende unverändert 3 Prozent.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehl (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

## Familienanzeigen

Ein gesundes Sonntagsmädel ist angekommen. Ursel Iris. - In groß. Freude: Trudel Neumann, geb. Krön, z. Z. Städt. Krankenhaus, Truppführer Ewald Neumann, z. Z. Ostseestraße 216, den 13. September 1942.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterleins zeigen in dankbarer Freude an: Christl Kundt, geb. Pilz, z. Z. Diakonissenhaus, Siegfriedstr. 66, 13. Sept. 42.

Unser langersehnter Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Adalbert Binkle, z. Z. Kutno, und Frau Erna, geb. Meixner, z. Z. Städt. Krankenhaus, Priv.-Abt. Prof. Holzbach, Mannheim-Neckarau, Wilhelm-Wundt-Straße.

Wir haben uns verlobt: Erna Joachim - Josef Kücher, z. Z. Luftwaffe, Muggensturner Hof bei Hedesheim, Salzburg, im September 1942.

Als Verlobte grüßen: Hildegard Grimminger - Gustl Lenz, z. Z. Mannheim, Eichendorffstr. 8a, Unt. Clignetstr. 12, im Sept. 42.

Wir haben uns verlobt: Gretel Dressel - Andreas Piller, z. Z. im Felde. Sandhofen, Luftschifferstr., Mhm., B 4, 5, im September 1942.

Über die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten haben wir uns sehr gefreut und sagen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Paul Florian (z. Z. Wehrm.) - Annemarie Florian, geb. Baron, Mannheim, Herzogriedstraße Nr. 135.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen Bekannten herzlichsten Dank. Fam. Adolf Schmidt u. Frau Trudel, geb. Rueb. Mhm., Bellenstr. 30

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **Adam Beckerle**, Oberkanonier in einem Art.-Regt. im Alter von 33 Jahren an seinen schweren Verwundungen in einem Lazarett verstorben ist. Auf einem Heidentod im Osten der Heimat fand er seine Ruhestätte. Mannheim (T 44, 8), 14. Sept. 1942.

In tiefem Schmerz: Frau Erika Beckerle, geb. Fink, mit Kindern; Frau Marie Beckerle Wwe. (Mutter); nebst allen Angehörigen. Das Seelenamt findet am Samstag, den 19. Sept., vorm. 9.00 Uhr, in der St. Peterskirche statt.

Unfaßbar erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der herzensgute Vater meines Kindes, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, **Fritz Heß**, Unteroffizier bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 33 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben für die Zukunft Großdeutschlands hingegeben hat. Heidelberg (Eppelheimer Straße 32), Mannheim, den 14. September 1942.

In tiefer Trauer: Barbara Heß, geb. Schmitt, und Töchterchen Karola; Marie Heß Wwe. und Angehörige; Fam. Ludw. Schmitt (Schwiegereltern).

Unfaßbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein guter, treuer und innigstgeliebter Mann, unser braver, einziger Schwiegersohn, Schwager und Onkel, mein wahrer Freund **Ernst Paul**, Uffz. in einem Infanterie-Regiment bei den schweren Kämpfen im Osten den Heidentod fand. Mannheim (Kirchenstr. 20), Bischmisheim/Saar, den 14. September 1942.

In unsagbarem Schmerz: Liesl Paul, geb. Hertweck, Fam. Willi Hertweck (Schwiegereltern); Familie Willi Hertweck jun.; Familie Fritz Hertweck; Willy Schwindt (Freund).

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß mein herzensguter Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, **Emil Reils**, Melder in einem Inf.-Regt. bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 30 Jahren für Führer und Vaterland den Heidentod fand. Mhm.-Feudenheim, den 14. Sept. 1942. Wingerdtbuckel 9, Scharnhorststr. 24.

In tiefer Trauer: Marie Reils, geb. Franz; Anna Reils Wwe. (Mutter); Jakob Reils u. Frau nebst Kind Brunnhilde; Theo Leibfried u. Frau, geb. Reils. Auch wir betrauern den Verlust eines treuen, langjährigen Gefolgschaftsmitgliedes, Betriebsführung und Gefolgschaft der Buch- und Kunstverlag Johannes May, Mannheim.

Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher, guter Sohn, Bruder und Nefte **Hermann Stumpf**, Schütze bei der Waffen-11 im blühenden Alter von 21 1/2 Jahren in treuer Pflichterfüllung im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heidentod fand. Mannheim, den 15. September 1942. Appenstraße 26.

In tiefem Leid: Heinrich Stumpf und Frau Franziska, geb. Wild; Heinrich Stumpf, Feldw. (z. Z. im Felde); Bernhard Stumpf, Uffz. (z. Z. im Felde); Fritz Stumpf, Uffz. (z. Z. im Felde); Emma Stumpf.

Wir erhielten die unfaßbare, schmerzliche Mitteilung, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein über alles geliebter Bruder, Nefte und Vetter **Hermann Laurenzi**, Obergefreiter in einer Gebirgsdivision Inhaber des Westwallabzeichens, des Inf.-Sturmabzeichens und des EK II kurz vor seinem 22. Geburtstag an seiner schweren Verwundung in einem Lazarett im Osten verstorben ist. Seine kurzen Leben, das er für sein geliebtes Vaterland dahingab, waren 22 Jahre Sonnenschein für uns. Durch seine vielseitigen Geistesgaben, sein lebenswürdiges, geliebtes Wesen und sein ausgeprägtes Gefühl für Mannesmut, Treue und Ehre, war er als Soldat ein Vorbild und ein Mensch, den alle liebten, die ihn kannten. Mannheim, den 13. September 1942. Waldparkstraße 34.

Jean Laurenzi und Frau, geb. Kieber; Anita Laurenzi und alle Verwandten. Von Beileidsbesuchen bittet man abzu-sehen.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, herzensguter Mann und Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager **Jakob Marx**, Obergefreiter in einem Inf.-Regt. im Alter von 42 Jahren an den Folgen eines im Kampfe im Westen zugezogenen Leidens wohlverheiratet in der Heimat am 13. September sanft entschlafen ist. Mannheim, den 14. September 1942. Verlängerte Jungbuschstraße 1.

In tiefem Schmerz: Marie Marx, geb. Schneider. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. Sept., 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Es wurde uns zur Gewißheit, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Nefte, Schwiegersohn, Schwager und Onkel **Alexander Reing**, Schütze in einer Radfahrerschwadron seine Heimat nicht wiedersehen wird. Er hat im Alter von 34 Jahren im harten Kampf im Osten sein Leben für unser Vaterland gegeben. Stuttgart-Kaltenal (Alte Straße 5), den 9. September 1942.

Frau Anna Reing, geb. König, mit Kindern Edith, Theodor und Maria; zugleich im Namen aller Angehörigen und Verwandten.

Gott der Allmächtige hat meine liebe, gute Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante **Angelika Meisel** im blühenden Alter von 24 Jahren nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlberichtet zu sich in die Ewigkeit abberufen. Mannheim, den 12. September 1942. Rheinbündnerstraße 41.

In tiefem Schmerz: Viktoria Meisel, geb. Boll (Mutter); Erna Meisel, Jul. Meisel (Geschwister); Frau, geb. Acker, nebst Kindern; Johanna Müller, geb. Meisel (Mutter); Fritz Müller (z. Z. im Felde); Emma Meisel (z. Z. im Felde); Emma Stumpf.

Meine liebe Frau, unsere guter Mutter und Großmutter **Luisa Liese**, Inhaberin d. Kriegshilfskreuzes 1914/16 ist am 12. September im 56. Lebensjahre von uns gegangen. Mannheim (Werdstr. 17), Berlin, den 15. September 1942.

Dr.-Ing. Kurt Liese, Stadt-Oberbauamt i. R.; Lotte Schön, geb. Liese; Dir. Dipl.-Ing. Ewald Schön; Brigitte und Dorothea Schön.

Die Einkündigung fand nach dem Wunsche der Entschlafenen in aller Stille statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegevater, Großvater und Onkel **Peter Offenloch** im Alter von 69 1/2 Jahren. Mannheim, den 14. September 1942. Rheinbündnerstraße 100.

In tiefer Trauer: Barbara Offenloch, geb. Kößlich; Anton Offenloch (z. Z. Wehrm.) u. Frau; Erwin Offenloch (z. Z. Wehrm.) u. Frau; Willi Offenloch; Robert Bergkemper u. Frau, geb. Offenloch; Elias Offenloch nebst Enkelkindern und Verwandten.

Beerdigung: Mittwoch, 15.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Für die uns beim Heimzuge unseres lieben Vaters Reinhard Meier erwiesene Anteilnahme sagen wir innigen Dank. Mhm.-Neckarau, den 12. Sept. 1942. Familie Alfred Meier; Familie Adolf Meier; Familie Peter Habermehl.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme bei dem Heidentode meines überaus lieben, herzensguten, unvergeßlichen Mannes, meines lieben gut. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes u. Schwagers, Willi Ding, Feldwebel in ein. Panzerabwehr-Abt., sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Dank Herrn Pfarrer Viehler und dem evang. Kirchenchor für die letzte ehrende Trauerfeier. Edingen a. N. (Rathausstraße 10).

Frau Annl. Ding, geb. Wesch, mit Tochter Hannelore u. allen Angehör.

Danksagung Allen, die uns in unserem großen Herzeleid zu trösten versuchten und für die zahlreiche Anteilnahme an dem herben Verlust unseres einzigen, braven, guten Sohnes, meines lieben Bräutigams und Neffen Peter Gollerthan, Obergefr. bei der Luftwaffe, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (H 7, 25), 14. Sept. 1942. Familie August Gollerthan (Eltern); Margarete Kraft (Braut) nebst allen Angehörigen.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge meiner lieben Frau, unserer herzensguten, liebevollsten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin Tante, Frau Luisa Fischer, geb. Appel, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Walter für seine trostreichen Worte.

Mannheim, den 13. September 1942. Pestalozzistraße 21. Heinrich Fischer und Söhne Heinrich, Ludwig und Rudolf.

Für die uns anläßl. des Heidentodes meines über alles geliebten, herzensguten Mannes, meines braven, hoffnungsvollen Sohnes, unseres guten Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, **Pfarrvikar Hans Betzel**, Leutnant in einem Inf.-Regt., erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank. Mannheim-Neustadt, Menzingen, Edeltingen, September 1942.

Martha Betzel, geb. Wöhrl, mit Angehörigen.

Danksagung Für die herzliche Anteilnahme beim Heidentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes Oskar Bender, Soldat in einem Inf.-Regt., allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 15. September 1942. Lortzingstraße 39. Frau Erna Bender; Christine Bender (Mutter).

Offene Stellen **Pflichtjahrmädchen** zum 1. 10. o. sp. g. Jäckle, Remmershofstr. 25. **Pflichtjahrmädchen** oder Tagesmädchen od. Frau von morgent 8.00 bis 5 Uhr, evtl. auch kürzer, zum 1. 10. ges. Mollstr. 15, 4. St. Fernsprecher 429 87.

**Pflichtjahrmädchen** gesucht Ang. u. 219 241 Schw. an HB Schwetz. **Ordn. Pflichtjahrmädchen** bis 6 Uhr auf 1. Okt. gesucht: Zuschrift. u. Nr. 46 591 VS an HB. **Pflichtjahrmädchen** od. sonst. jg. Mädchen i. Haush. sof. gesucht. Dr. G. Trautmann, Werdstr. 23.

**Kinderlieb. Pflichtjahrmädchen** od. Hausgehilfin ges. Richard-Wagner-Straße 72, 3. Stock. **Kinderlieb. Pflichtjahrmädchen** in die Oststadt gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 38 134 VS an HB.

**Pflichtjahrmädchen** nach Berlin in gut. Haushalt ges. Familienanschluß. Frau A. Geserich, Berlin O 17, Mühlenstraße 65. **Haus- und Küchenmädchen** werden sofort od. spät, eingestellt von der Odenwaldschule Oberhambach, Post Heppenheim an der Bergstr. Bewerbungen mit Zeugn. erbeten an die Hausdame. **Frau** ehrl. u. sauber, als Stundenhilfe einige Nachmittage in der Woche ges. Boeser, Eichendorffstraße 60, 2. Klingel.

**Zuverläß. Frau** als Bedienung in Werkstatt zum sof. Eintritt ges. Gebr. Heuss, Ankerfabrik, Mannheim-Industrieafen. **Weg. Verheiratung** meiner jetz. Hausangestellte f. kl. Haushalt ges., ev. auch tücht. Mannsfrau Aug. Zimmer, D 6, 6. Laden. **Gepfl. Haushalt** sucht zuverläss. Hilfe für ganze od. halbe Tage. Brecht, Werdstr. 29.

**Monatsfrau** 2-3x halbt. in der Woche, vorm. ges. Zu-erfrag. Lamerding, Seckenheim, Str. 78. **Saub. Putzfrau** für tägl. 1-2 Std. gesucht Friseurgeschäft Hauns, Fernsprecher Nr. 502 80. **Ordn. Putzfrau** für 2-3 Vorm. wöchentl. ges. C 2, 19, 3 Trepp. **Servierhelfin** und Hausdiener ges. Bahnhof-Hotel National. **Bedienung** ges. „Stadt Metz“, Trautstr. 15.

**Wir suchen Verkäuferinnen** für Textilwaren - insbes. Konfektion - u. Haushaltswaren i. groß. Kaufhaus in Worms u. erbitten Zuschr. u. Nr. 14 179 VS an HB.

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Vorteilung von Obst.** Da der am Samstag, 12. 9. 42 erwartete Waggon Obst nicht eintraf, könnte eine Teil der in der Sonntagsausgabe bekanntgegebenen Kleinverteiler erst am Montag, 14. 9. 42, Zuweisung erhalten. Die restlichen Kleinverteiler in der Neckarstadt erhielten am 14. 9. 42 ebenfalls Zuweisung. Die Zuteilung für den Hauptmarkt erfolgt am Mittwoch, 16. 9. 42, und Donnerstag, 17. 9. 42. Am 13. 9. 42 eintreffende Ware wurde an die Kleinverteiler in der Schwetzingenstadt zur Verteilung gebracht. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Handelsregister.** - Amtsgericht FG 3b. Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr!) Veränderungen:

A 569 Friedrich Heller, Baugeschäft, Inh. Eduard Armbruster, Mannheim (Prinz-Wilhelm-Straße 4). Die Firma ist geändert in: Eduard Armbruster, Hoch-, Tief- u. Stahlbetonbau. A 2368 Hans Lutz Kommanditgesellschaft, Mannheim (Schwindstraße Nr. 9). Der Sitz der Gesellschaft ist nach Annweiler (Pfalz) verlegt. Erlöschen:

A 1063 Gustav Bronner, Mannheim. Die Firma ist erloschen. A 1416 Peter Meder, Mannheim. Dir Firma ist erloschen.

**Ladenburg.** - Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 21. 9. bis 18. 10. 42 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Städt. Wirtschaftamt - Domhof - ausgegeben: am Mittwoch, 16. Sept. 1942, von 8-10 Uhr A-G; von 10-12 Uhr H-M; von 14-16 Uhr N-S; von 16-18 Uhr Sch-Z. - Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die vorgenannten Abholungszeiten sind pünktlich genau einzuhalten. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe unmöglich. - Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben. - Die Kartenausgabe bleibt diese Woche für Anträge aller Art geschlossen. Ladenburg, den 14. Sept. 1942. Der Bürgermeister.

**Ladenburg.** - Das Begehen der Feldwege innerhalb der Feldmarkung ist allen, die nicht als Eigentümer oder Pächter in Frage kommen, in der Zeit von abends 18 Uhr bis morgens 7 Uhr verboten. Ladenburg, 14. Sept. 1942. Der Bürgermeister.

**Neckarhausen.** - Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 21. Sept. bis 18. Okt. 1942 werden am Mittwoch, 16. Sept. 1942, in nachstehender Reihenfolge zu den angegebenen Zeiten im Rathaus - Wachtzimmer und Zimmer 2 - ausgegeben. Ausgabe Wachtzimmer: A-E 9-10 Uhr; F-H 10-11 Uhr; I-K 11-12 Uhr. Zimmer 2: L-Q 9-10 Uhr; R-St 10-11 Uhr; T-Z 11-12 Uhr. Die angegebenen Zeiten sind unter allen Umständen einzuhalten. Neckarhausen, den 14. Sept. 1942. Der Bürgermeister.

**Viernheim.** - Kartoffelversorgung. Mit den Lebensmittelkarten werden auch die Bezugsausweise für Speisekartoffeln für die Zeit vom 19. Dez. 1942 bis 25. Juli 1943 ausgegeben. Selbstversorger in Speisekartoffeln erhielten diese Bezugsausweise nicht. - Die zur Eindeckung benötigten Kartoffeln können jetzt schon beim Erzeuger oder beim Verteiler bestellt werden. Wer seine Winterkartoffeln vom Erzeuger bezieht, bedarf hierzu der Einkellerungsscheine, deren Ausgabe später noch bekanntgegeben wird. Dagegen sind beim Bezug vom Verteiler keine Einkellerungsscheine erforderlich. Der Verteiler trennt lediglich die entsprechenden Bestellscheine der Bezugsausweise ab. - Ich weise bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß im Interesse einer reibungslosen Kartenausgabe die festgesetzten Abholzeiten unbedingt eingehalten werden müssen. Viernheim, den 12. September 1942. Der Bürgermeister.

**Anordnungen der NSDAP**

NS-Frauensschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 15. 9., 15.30 Uhr Besprechung, N 5, 1. Sandhofen: 15. 9., 19.00 Uhr, wichtige Besprechung im „Adler“, Platz des 30. Januar: 16. 9., 15.30 Uhr: Besprechg. f. alle Mitarbeiterinnen bei Piston, Seckenheimer Straße 98.

**Heirat**

**Ehe-Anbahnungsinstitut Frau Horstmann,** Zweigstelle Mannheim, Schließfach 1158. - Besuchszeit nach Vereinbarung.

**Liebe und Treue,** verbunden mit einer sorgfält. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte disk. Einrichtung. Auskunft kostenlos. Neuland-Brief-Bund H Mannheim, Schließfach 602

**Jüdeli. Heiraten,** Land u. Stadt, Einheiraten etc. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55

**Kaufgesuche**

**Mod. Wohnzimmer,** neu o. gebr., geg. bar zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 7768B an HB Mannheim.

**Wohn- od. Speisezimmer** zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 7605B an HB Mannheim.

**Wohnzimmer** zu kauf. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 7665B an HB Mannheim.

**Schlafzimmer und Küche,** gebr., aber gut erh., sof. zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 7776B an HB Mannheim.

**Kleiderschrank,** Waschkommode, kl. Ofen u. Bügelofen zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 7699B an HB Mannheim.

**4-6 eich. Stühle,** neu od. gebr., zu k. g. Ang. u. 30 976V an HB Mannheim.

**Gut erh. Sessel** zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 34 320VS an das HB Mannheim.

**Wickelkommode,** Emaillewecktopf, Kinderbadewanne, Waschwanne, zu k. g. 7639B an HB Mannheim.

**Kinder-Holzbettchen** zu kf. ges. Fernsprecher Nr. 510 94.

**Liegestuhl,** gut erh., für ält. Frau z. k. g. Spieß, Krappmühlstr. 4.

**Gebr. Aktenschrank** aus Eisenblech sof. zu kauf. ges. Angeb. an Chemische Fabrik Joh. A. Benckiser G.m.b.H., Techn.-Einkauf, Ludwigshafen am Rhein.

**Eleg. Dielengarnitur** sowie Küchenschrank m. Tisch u. 2 Stühlen, elfenb. Schließf., sof. z. kf. ges. Zuschr. unt. 7813B an HB Mannheim.

**Schrank,** 2tür., gut erh., zu k. g. Angebots unt. Ruf 286 97.

**Gut erh. Matratze** m. od. ohne Keil zu k. g. Angeb. m. Preis unt. Nr. 7957B an HB Mannheim.

**Antiker Granatschmuck** (v. 1670 gefertigt) zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 181 110VS an HB Mannheim.

**Gebr. Schreib- u. Rechen- u. Adressier- u. Buchungs- u. Fakturermaschinen,** ferner Diktiermaschinen und sonstige gebr. Büro- u. Schreibmaschinen all. Art (auch reparaturfähige u. ält. Systeme) zu kauf. ges. Angeb. an: Fa. Carl Friedmann, Büromaschinen-Fachgeschäft, Mannheim, Aug.-Anlage 5, Ruf 409 00, 409 09

**Uhrwerkseisenbahn,** a. Einzelteile, u. ähnl. Spielzeug zu k. g. Zuschr. unt. Nr. 5675B an HB Mannheim.

**An- u. Verkauf jed. Art. Mannh.,** J. 1.20 (Nh. Breitestr.) Ruf 257 36.

**6-7 Kisten** zu kauf. ges. Ellangeb. an Much, Augartenstr. 93

**Elektro-Motor,** 18-20 Kw, ca. 600 n, 120-127 V Drehstrom, m. Anlasser, Elektro-Motor, 5,5 PS, ca. 100 n, 120 V Drehstrom, zu kauf. ges. Brauerei Wulle A. G. in Stuttgart.

**Steingutstände,** ca. 50 l fassend, sow. Weinfaß, ca. 60-80 l, gut gepfl., zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 36 297VH an HB Mhm.

**Zu verkaufen**

**Foto** (9x12) mit sämtl. Zubehör (80-) zu verk. O 7, 25, 3 Tr. r.

**Sollisten-Gitarre** m. Formkoffer 100.- zu vk. Schmitt, Lenaustra. 8

**A.-Geige** 150.-, Seilerstr. 11

**Hohner-Handharmon.** (Club IV) neuwert., kompl. m. Koff. (120.-) z. v. Meizer, Höferstr. 18 (Alm.)

**K.-Kastenwagen** 40.- zu verkauf. Dehous, L. 4, 4. Vhs., 3 Tr., r. Kinderw. mod., für 30.- z. verk. L. 4, 2, 2 Tr.

**Kinderwagen** 50.- zu verk. Feudenheim, Talstraße 58, part.

**Dkibl. Kinderwagen** 50.-, Laufgärtch. 25.- z. vk. Ebert, B 5, 15

**Gut erh. K.-Kastenwagen** v. vk. Stadler, S 3, 15. Anz. ab 13 Uhr

**Kinderklappstühle** (25-) zu verk. Roth, Burgstr. 1.

**Küche** (150-), 1/2-Geige (50-) mit Notenmappe z. v. U 4, 29 III r.

**2 neue Patentröste,** Gr. 98x198, à 25.-, Rich.-Wagnerstr. 72, p. 1.

**K.-Roßhaarmatr.** 70x140, 80.-, Federbett 60.-, gr. Hirschengeweih, Ablaufschüssel, 25.-, groß. Spiegel 50.-, Tennisschläg. 25.-, Nickelschlittschuhe, neu, Gr. 39, 12.-, D.-Weste, beige, Gr. 44, 25.-, Schuller, Langerötterstr. 63

**Xlt. lack. Holzbettst.** m. Rost bill. (15-) z. v. Waldhofstr. 224, 3. St.

**Kinderbetten** (10-) zu verk. Dattel, Kirchenstraße 14.

**2 neue Putzschränke** 100.- zu vk. Wasser, N 3, 17.

**Ratgeber** in gesunden u. krank. Tagen, 2 Bände, 20.- zu verk. Riedfeldstraße 44, 2. Stock r.

**Oligemäde** (Salome). Orig. von Prof. Horst, selten schön. Stück 2000.- RM., 1 Ölstudie (Orig. v. Moritz v. Schwind) 500.- RM., aus Privathand zu vk. Zuschr. unt. Nr. 78296 an das HB oder Anruf 2396 Weinheim.

**Gr. Zeichenbrett** (80-) zu verk. Fernsprecher 510 06.

**Pappmaché,** imprägn., m. Zungendeckel, 1 kg fass., ca. 30 000 St. u. ca. 400 Kisten, ca. 30x45 cm, zu verk. Näh: U. M. 6987 Anzeigen-Frenz Mhm., Postf. 57

**2 Tennisschläger** zus. 38.-, Kinderlaufställen (Naether) 15.- zu vk. Müller, Werderstraße 5.

**Starke Kiste,** 95x90x90, 10.- zu verkauf. Fernsprecher 237 40.

**Krautschneidmaschine,** Schneidkopf, 16 Mess., 250.-, Knochenmühle f. Hühnerhalt. 250.-, bd. f. Kraftbetrieb. Regitz, D 6, 1. Fernsprecher Nr. 289 13.

**Dauerwellen-Apparat** m. Zubehör, „Fuwa-Gloria“, f. neu 700.- zu v. Anz. tägl. v. 8-12. Schmitt, Viernheim, Mollkestraße 13, II.

**5 Küchenfenster** mit Oberlicht Stück 30.- u. 40.-, 2 Türen, St. 30.-, Carl Komes, L 11, 19, Bestimmung von 13-15 Uhr.

**2räd. Federhandwagen,** Tragkraft 6 Ztr., 90.- zu verk. Neckarau, Luisenstraße 2.

**2 Aquarien,** 80x35 u. 30x35, angepfl., zus. 30.- zu verk. Meerfeldstraße 40, part.

**Eisschrank** 100.-, Theke m. Glasausb. 275 cm lang, 140.-, Ladenregal m. 54 Schublad. 120.-, 2 starke Räder m. Achse 25.-, all. s. gut erh., zu vk. H 7, 35, part.

**Mietgesuche**

**1 Zimmer u. Küche** od. gr. leer. Zimmer zu miet. gesucht. Ang. unt. Nr. 7587B an HB Mannheim.

**Im Odenwald** mit gut. Verbind. 1-2 Zimmer zu miet. od. klein. Haus, in dem d. Verkauf. wohnen bleiben kann, zu kauf. ges. Angeb. unt. A. M. an Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57

**Suche** 2-Zimmerwohn. m. Bad bis 60.-, gebe ab billige 2-Zimmerwohn. Ang. 7742B an HB Mannheim.

**Wohnung** od. 2 Zimm. m. Kochge., leer od. möbl. in Seckenh. od. a. Vorort ges. 7721B an HB Mannheim.

**2-3-Zimmerwohn.,** mögl. m. Bad, sof. zu miet. ges. Evtl. Wohnungsaustausch in Karlsruhe mögl. Zuschr. u. Nr. 30 561VS an HB Mannheim.

**Schöne 2-3-Zimmerw.,** außerh. Mhm., a. ausw., sof. od. spät, zu miet. ges. 2 Zimm. u. Kü. kann in Mhm. evtl. z. Verf. gest. v. Zuschr. u. Nr. 7807B an HB Mannheim.

**4-5-Zimmerwohn.,** m. Bad ges. Angeb. an Postfach 588 Mhm.

**5-6 Räume** in zentr. Lage, mögl. Erdgeschoß o. 1. Stock, die sich für Parteidienst eignen, sof. zu miet. ges. 3-Zimmerw. m. Küche in gut. Lage (Part.) kann in Tausch gegeben werd. Zuschr. u. Nr. 30 560VS an HB Mannheim.

**Für die Unterbringung** v. 40 ausländ. Arbeitern suchen wir geeignete Räume (Schlaf- und Wohnraum), womögl. stillgeleg. Wirtschaft, Saal od. großes Nebenzimmer einer Wirtschaft. Zuschr. u. Nr. 78 415 V an HB Mannheim.

**2 leere Räume** geg. Uebernahme v. Haush., Hausverwalt. o. evtl. Nachtdienst ges. 7692B an HB Mannheim. Feuerbachstr. 44, Ruf 411 74

**Wohnungsaustausch**

**3 1/2 Zimmer** m. Küche, Bad, Heiz., Almenhof, geg. 4-, 5- oder 6-Zimmerwohn.; Oststadt-Lage, zu t. ges. 14 182VS an das HB Mannheim.

**Sonn. 2-Zimmerw.** i. ruh. Hause l. d. Eisenstr. (Miete 34.-) geg. 3-4-Zimmerw. m. Bad z. t. ges. Zuschr. u. Nr. 181 016VS an HB Mannheim.

**Tausche** mein gr. hell. Zimm. u. ebens. Küche geg. 2 Zimmer u. Küche. Ang. u. 7631B an HB Mannheim.

**3-Zimmerwohn.** m. eingebr. Bad, Almenhof, geg. 2-Zimmerwohn. zu t. ges. Ang. u. 7668B an HB Mannheim.

**Vermietungen**

**Einfl. 3-Zimmerwohn.** in G 7, 2. St. p. 1. 10. zu 45.- pro Mon. zu verm. Näh. bei Karmann, Immobilien, N 5, 7, Ruf 258 33.

**6-Zimmerwohn.** in d. Rheinstr. zu verm. Näh. Viktoriast. 28, nur währ. d. Bürostund. v. 8-13.

**5 Büroräume,** 142 qm, sof. zu vermieten, evtl. auch auf l. 1. 43. Näh. bei Häckel, L 4, 4.

**Leer. Raum** z. Unterst. v. Möb. sof. z. v. S 1, 7, 1. od. Ruf 203 82

**Ladenlokal,** schöne, gute Lage, als Lagerraum od. ähnlich, zu verm. Ang. 36 280VS an das HB Mannheim.

**Lagerraum,** ca. 160 qm, part., in Heppenheim zu vm. Anfr.: Metzendorf, Heppenheim a.d.B., Friedrichstr., Fernsprecher 465

**Nebenzimmer** frei für Arbeiterlager (20 Mann) mit Verpfleg. Zuschr. u. Nr. 7889B an das HB Mannheim.

**Möbl. Zimmer zu verm.**

**Gut möbl. Mans.,** m. Heizg. u. Aufzug, Nähe Wassert. an beauf. Dame sof. od. l. 10. zu v. Zuschr. u. 7859B an HB erbet.

**Schön möbl. Zi.** in best. Wohnl. Neckarau sof. od. l. 10. zu vm. Wingerterstraße 62, 1. Tr. rechts.

**Eleg. Herrenzimm.** (Stephanienufer) f. Wass. Bad, a. Wunsch m. anschl. Schlafzimm. zu vm. Rheinwillenstraße 20, 3 Treppen

**Möbl. Zimmer gesucht**

**Möbl. Zimmer** zu miet. gesucht. Preisangeb. u. 7789B an das HB Mannheim.

**Leere Zimmer zu verm.**

**Gr. leer. Zimm.,** evtl. 2, am Luisenring an berufst. Dame sof. zu vermiet. H 1, 8, 1. Treppe.

**Gr. sonn. leere Mans.** mit elektr. Licht geg. Putzarbeiten zu vermieten. K 1, 8, 1. Treppe.

**Größ. leer. Zimmer** an berufst., alleinst. Dame zu verm. Zuschr. unt. Nr. 46 571VS an HB Mannheim.

**Leeres Zimmer** an ält. Dame zu vermiet. R 7, 37, part.

**Leere Zimmer gesucht**

**1-2 leere Zimmer** (evtl. Kochgelegenh.) zwisch. Mhm. u. Heidelberg von jg., berufst. Ehep. sof. od. spät zu miet. gesucht. Zuschr. u. Nr. 30 552VS an HB Mannheim.

**2 leere Zimmer u. Küche** in gut. Hause, mögl. Schriesch, od. Leutershausen sof. zu miet. ges. Angeb. unt. Rheingold, postlagernd Schriesheim.

**Leer. Zimm. m. Nebenr.** u. Gas v. Beamtin ges. Ang. 7961B an HB Mannheim.

**Geschäfte**

**Zigaretten-Herstellungs-Kontingent,** gleich welch. Höhe (auch Kleinstkontingent) zu pachten od. zu kauf. ges. Kundschaft wird mit übernommen. Hersteller, die sich mit Verkauf- od. Verpachtungsgedanken usw. tragen, wollen sich bitte vertrauensvoll melden. Postkarte genügt. Zuschr. 34 308VS an HB Mannheim.

**Kleine Fabrik,** 250 qm, für einf. Fabrikation im Odenwald zu verm. Anfr. erb. u. M. H. 4536 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

**Veranstaltungen**

**Städt. Planetarium.** Donnerstag, 17. Sept., 19.30 Uhr mit Wiederholung am Freitag, 18. Sept., Lichtbildvortrag der Reihe: „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin, Technik“: Die Vitamine der Gruppe B und ihre biologische und medizinische Bedeutung. Kartenbestellung m. Ruf 340 51, Sonntag, 20. Sept., 11 Uhr Lichtbildschau mit Vortrag: Sonnenfinsternis und Sonnenfinsternis-Expeditionen.

**Vereinsnachrichten**

**Haus- und Grundbesitzer-Verein v. Mannheim,** gegründet 1893. Mittwoch, 16. Sept. 1942, 18 Uhr, im Saale d. „Harmonie“, D 2, 6: Mitgliederversammlung, in welcher über „Ablösung der Gebäudesondersteuer“ Pg. L. Weiss, Heidelberg, sprechen wird. Mitglieder erscheint vollständig und pünktlich zu dieser wichtigen Versammlung. Der Vereinsleiter

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Staudten,** eine neue Strumpfmarke mit vielen Vorzügen, feinmaschig, elegant, haltbar. Bitte machen auch Sie einen Versuch. Sie werden an dem Strumpf sehr viel Freude haben. Alleinverkauf für Mannheim und Umgebung. Modehaus Neugebauer GmbH, Mhm.

**Schädlingsbekämpfungsmittel** empfehlen: Gegen Frostspanner an d. Obstbäumen. Fix-Fertig-Leimringe, 10 m, 1,32 RM. Gegen Kohlräupen Pomona-Stäubmittel, P. 0,70 RM. E. Schmidt, K. G., Badisches Samenhaus, S 1, 3, Breitestr., neb. Nordsee.

**Oligenäde guter Meister,** Antiquitäten, Bronzen, Perseerpitchie, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B 1, 1.

**Nähmaschinen** repariert Knudsen. A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

**Haarentfernung, Warzen** durch Kurzwellen, garant. dauernd u. narbenfrei. Schwester A. Ohi, 2 Staatsexamen, Mannheim, O 5, 9-11. Dienstag bis freitags von 9-12, 1-6. Salamanderhaus.

**Vollkornbrot wie es sein soll!** Neben allen natürlichen, wichtigen Aufbaustoffen enthält es die ganze Naturkraft des vollen Kornes. Es ist für jeden Geschmack erhältlich, in grob oder fein, aus Weizen oder Roggen, auf R-Marken. Reformhaus „Eden“, Mhm., O 7, 3

**Luftschutzanlagen,** ober- u. unterirdische Splitterschutz-Deckungsgräben, D. R. G. M., armierte Betonfertigteile für Schnellbau, besonders geeignet f. Werkschutz und Barackenlager liefert H. J. Nelsbach, Ing., Köln-Mülheim, Hansahaus.

**Verschiedenes**

**Die beiden Damen,** die d. Diebstahl des Damenfahrades Ecke Seckenheimer u. Werderstraße (b. Wäschehaus Münch) beobachtet haben, werd. gebet., bei der Polizei, Rheinhäuserstraße, zweckdill. Angaben zu mach.

**Parterreloge,** 3 Plätze, Miete A, für die Saison 1942-43 abzugeben. Zuschr. unt. Nr. 7791B an HB Mannheim.

**Wer nimmt** einige Teppiche nach Heppenheim a. d. Bergstr. mit? Fernsprecher 404 97.

**Wer nimmt** Klavier als Beiladung n. Bensheim a. d. B. mit? Lederle, Eichelsheimerstraße 8.

**Wer kann** Hochantenne anbringen? Mayer, B 6, 22a, 3. Stock.

**Kolorieren von Fotos** für Privat- und Geschäfte nehme ich noch an. A. Matuszak, Landau/Pf., Nordparkstraße Nr. 2.

**Holunderbeeren** ges. Jed. Jungbuschkelterei, H 7, 15, Ruf 261 15

**Tiermarkt**

**Jg. Zwergschauzer,** Pfeffer u. Salz od. ähnl. Rasse, bis zu 1 J. alt, in gute Hände zu kauf. ges. Friedrich Wind, Gartenbau, Laudenbach a. d. B., Ruf Nr. 488 Heppenheim.

**2 deutsche Schäferhündinnen,** 14 Mon., beste Abstammg., auf d. Ausstellung m. Sg. bew., zu verk. J. Koop, Lampertheim, Bürstadter Straße Nr. 68.

**2 pr. Zugschonen,** 30 Ztr. schwer, zu verkaufen. Martin Henrich, Aglasterhausen, Baden.

**Drahthaarfoxterrier,** bildhübsch, 1 1/2 J., Rüde, umständehalb, zu verk. Festpr. 130.-, H 7, 28, III.

**Entflogen**

**Gelb. Wellensitt.,** m. Fußr. entfl. G. Bel. abz. Modest, Pfalzpl. 14

**Bl. Wellensittich** entfl. Abzug. G. Bel. U 6, 21, 2. Stock.

**Unterricht**

**Sologesangunterricht.** - Erfolgreiche Stimmbildung - Ausbildung für Bühne und Konzert. Dr. Alfred Wassermann, Mannheim, O 5, 14, Fernruf 245 91.

**Grundstücksmarkt**

**Zweifamilienhaus,** evtl. auch gut. Bauernhaus, m. Gart., bei groß. Anzahlung zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 7727B an HB Mannheim.

**Geldverkehr**

**Hypothekengeld** ca. 15 000 RM zu 4 1/2 % auf gut. Objekt zu vergeb. Privatangeb. erb. unt. Z. M. 6996 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57.

**Filmtheater**

**Alhambra.** Ab heute in Wiederholung! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Ein Film, den wiederzusehen alle Filmfreunde begeistert wird. Willi Forst's „Burgtheater“ mit dem berühmten Schläger von Peter Kreuder „Sag beim Abschied leise Servus“. Die große Besetzung: Werner Krauß, Olga Tschschowa, Hans Moser, Willy Eichberger, Hortense Raky, Carl Günther, Karl Skraup, Josefine Dora u. a. - Regie: Willi Forst, Musik: Peter Kreuder - Die neue Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

**Ufa-Palast.** Täglich 2.45, 5.00, 7.30. Ein reizender und amüsanter Unterhaltungsfilm, der ungetrübte Freunde und gute Laune schenkt! Danielle Darrieux in „Ihr erstes Rendezvous“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

**Ufa-Palast.** Ab heute Dienstag bis Donnerstag, jeweils nachm. 1.15 Uhr große Mädchen-Vorstellung mit dem entzückenden Mädchenfilm: „Die Heizelmannchen“. Im Beiprogramm: „Der Wolf und die sieben Geiseln“. Preise 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten die Kleinen zu begleiten.

**Schauburg.** 2. Woche! Der große Erfolg. In Erstaufführung. 3.00, 4.45, 7.30 Uhr. Alida Valli in: „Die Liebeslüge“. Ein Italienischer Film der Difu mit Fosco Giachetti, Clara Calamai, Enzo Biagiotti, Carlo Lombardi u. a. - Die zu Herzen gehende Handlung, die feinsinnige Regie und die hervorragende Darstellung machen diesen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis. - Die neue Wochenschau und Kulturfilm - Jgd. üb. 14 Jhr. zugelass.

**Capitol.** Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Der große Erfolg! 3.45, 6.00, 7.50! Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grete Weiser u. a. in: „Die große Liebe“. Ein Ufa-Film; der froh, gläubig und glücklich macht! Neueste Woche! Jugendliche zugelassen.

**Gloria-Palast,** Seckenheimerstr. 13. Ein Frauenschicksal, Zarah Leander in dem Ufa-Film: „Die große Liebe“ mit Viktor Staal, Grete Weiser, Paul Hörbiger. - Vorher Neueste Wochenschau! Beg.: 2.40, 4.55, 7.30. - Jgd. zugel.

**Palast-Tagesfilm,** J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Das entzückende Lustspiel in Wiederholung: „Die vertauschte Braut“ mit Anny Ondra, Adolf Wohlbrück, Fritz Odemar, Otto Wernicke, Jos. Eichheim, Beppo Brehm. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Abendvorst. Beg.: 7.30 Uhr. - Jgd. nicht zugelass.

**Lichtspielhaus Müller.** Mittelstraße 41. Tägl. 3.45, 5.55, 7.25! Helge Roswaenge, Maria Behling in dem schönen Gesangsfilm „Reise in die Ehe“. Neueste Woche! Jgdll. zugelassen!

**Film-Palast, Neckarau.** Friedrichstr. 77. Heute 5.15 u. 7.30. „Das Gewehr über“ mit Rudi Godden, Rolf Moebius, Carsta Löck, Charlott Daudert u. a. - Gelächter, Spannung, donnernder Beifall.

**Regina, Neckarau.** Ruf 482 76. Bis einschl. Donnerstag der erfolgreiche spannende Terraflm „Geheimzettel L B 17“ mit Willy Birgel. Beg. 5.15 u. 7.30.

**Olymp-Lichtspiele, Käfer.** Nur 2 Tage. Von Dienstag-Mittwoch „Auf Wiedersehen, Franziska“ mit Hans Söbner u. Marianne Hoppe. - Donnerstag-Freitag der große Hans-Albers-Film: „Ein Mann auf Abwegen“. Jugendliche sind nicht zugelassen.

**Froya, Waldhof.** Heute bis Donnerstag: „Der lachende Dritte“. Ein überaus lustiger Bauernschwank mit Lucie Englisch, Jos. Eichheim, Oskar Sima u. a. Jugendverb! Beg. 7.30, Hpt. 8.15

**Saalbau, Waldhof.** Ab heute: Hansi Knotek, Paul Klinger in „Die Erbin vom Rosenhof“. Herrliche Landschaft, amüsante Handlung, schöne Musik! - Jugendverb. Beg. 6.30 u. 8.00.

**Zentral, Waldhof.** Dienstag bis Donnerstag. Anf.: 6.30, 8.25 Uhr. „Die weiße Majestät“. - Ein Hochgebirgsdrama aus der Schweiz! Alpenwelt! Jugendverb! Neueste Wochenschau.

**Unterhaltung**

**Libelle.** Ab 16. 9. täglich 19 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15 Uhr „Freude für Alle“. Eine lustige, abwechslungsreiche Spielfolge. Kassenöffnung abds. 18 Uhr, nachmittags 14 Uhr.

**Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4.** Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs donnerstags u. sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

**Kraftfahrzeuge**

**1-2-To-Lieferwagen** zu kauf. ges. Kammermayer, Tullastraße 10, Fernsprecher 434 31.

**DKW-Limous.,** Stahl-Karosserie, 27 000 km, in allerbest. Zust., zu verk. Bausch, Mhm.-Seckenhm., Klöppenheim, Str. 83, Ruf 471 37

**DKW-Cabrio,** Meisterklasse, ca. 6000 km, Jadellos, z. Schätzpr. zu v. B. Köhler, Käferstr. 37

**Gut erh. Motorräder** geg. Barzahlung ges. NSU-Gutjahr, Augartenstraße 99, Ruf 443 43.

**NSU-Motorrad,** 350 cm, in best. Zustand, billig zu verkaufen. Postfach 1114 Mannheim II.

**Burgtheater**  
Sag beim Abschied leise Servus  
Werner Krauss - Olga Tschschowa  
Hans Moser - Maria Holst - Hortense Raky - Willy Eichberger  
Musik: Peter Kreuder  
Beginn: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr  
Jugendl. sind zugelassen!  
**ALHAMBRA**

**Schauburg** K1.5  
Breitestr.  
2. Woche! - Der große Erfolg!  
ALIDA VALLI - FOSCO GIACHETTI - CLARA CALAMAI  
*Die Liebeslüge*  
DIN TOLUENE-FILM DER DIFU  
Regie: Mario Mattioli  
Ein menschlich starker Film vom Sieg einer aufopfernden Liebe!  
Kulturfilm u. Wochenschau  
3.00, 5.15, 7.30 - Jgd. üb. 14 J. zugel.  
**SCHAUBURG**

Ein Quell der Freude und des Humors  
**Anny Ondra**  
Adolf Wohlbrück  
Fritz Odemar - Otto Wernicke  
**Die vertauschte Braut**  
Ein amüsanter Unterhaltungsfilm mit vielen netten Einfalligen  
Neueste Wochenschau!  
Jugend nicht zugelassen!  
Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr  
**PALAST**

und jetzt Reibschleif  
Unsere Aufforderung gilt  
all' denen, die ihre Punkte  
gut anlegen und zweck-  
mäßig beraten sein wollen.  
Darum erwartet man Sie bei  
**braun**  
GEBRÜDER  
HANNOVER 1874 - 1942

1867 **75 Jahre** 1942  
**Georg Karcher**  
Papier - Schreibwaren  
Büro- u. Schulbedarf  
Oststadt Tullastraße 10

Dienstag 15. September  
**Anker**  
Neue Punkte verlangen sorgsame Beratung!  
KAUFSTÜCKE - T 1, 1